



HISTORISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ

1963

# INHALT

|                                                                                                                                                             | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Abkürzungen . . . . .                                                                                                                                       | 7     |
| Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .                                                                                                                       | 8     |
| Vorwort des Bürgermeisters . . . . .                                                                                                                        | 9     |
| A U F S Ä T Z E :                                                                                                                                           |       |
| Adolf Wagner (Linz):<br>Beiträge zu einer Geschichte des Salzhandels von Linz nach Böhmen . . . . .                                                         | 11    |
| Wilhelm Rausch (Linz):<br>Der Urfahrer Wappenstein und seine symbolische Bedeutung<br>(Tafeln I–IV) . . . . .                                               | 43    |
| Karl M. Klier (Wien):<br>Ein Sendschreiben aus Linz Anno 1620 . . . . .                                                                                     | 59    |
| Ludwig Rumpel (Linz):<br>Die Linzer Stadtpfarrer des 17. Jahrhunderts (Tafeln V–XI) . . . . .                                                               | 65    |
| Walter Pillich (Wien):<br>Kaiser Josef II. in Linz . . . . .                                                                                                | 129   |
| Gustav Brachmann (Neukirchen/Altmünster):<br>Zur Geschichte des Linzer Schlosses. Das Schloß als Strafanstalt . . . . .                                     | 151   |
| Hans Commenda (Linz):<br>Der Linzer Wilhelm Pailler (Tafeln XII–XIV) . . . . .                                                                              | 171   |
| Ursula Giese (Wien):<br>Ergänzende Dokumente zum Lebensbild Benedikt Pillweins<br>(Tafeln XV–XVI) . . . . .                                                 | 189   |
| Karl M. Klier (Wien):<br>Speisezettel der bischöflichen Hofküche zu Linz (um 1860) . . . . .                                                                | 199   |
| Josef Mittermayer (Oberneukirchen):<br>Der Dichter Eduard Greutter, Nachkomme zweier angesehener Linzer<br>Familien (Faltplan, Tafeln XVII–XVIII) . . . . . | 207   |
| Heinrich Teutschmann (Linz):<br>Ein Linzer Dichter zwischen zwei Zeitaltern: Karl Teutschmann (1855–1928)<br>(Tafel XIX) . . . . .                          | 223   |
| Hans Heinrich Vangerow (Geisenfeld):<br>Linz und der Donauhandel des Jahres 1627, Teil 2<br>(dazu siehe auch Beilagenband) . . . . .                        | 255   |

## LINZ UND DER DONAUHANDEL DES JAHRES 1627\*

Reger Verkehr herrschte 1627 im Mautamt zu Linz, wo die Schreiber alle Hände voll zu tun hatten, die ein- und auslaufenden Warenbestände getreulich zu verzeichnen. Ihr Fleiß blieb als vielblättrige Mautrechnung<sup>228</sup> bis in unsere Tage erhalten.

Die im Vorjahr mit der Flößerei und Kapiteln über die Schifffahrt (Frachtführer, Transportmittel) begonnene Auswertung<sup>229</sup> soll nun fortgesetzt werden, wobei auch ihrem zweiten Teil voranzustellen ist, daß im Betrachtungszeitraum der Dreißigjährige Krieg tobte und erst im Herbst 1626 der oberösterreichische Bauernaufstand zusammengebrochen war.

### 3. Die Frachtgüter

Eingedenk der allgemeinen Kriegsläufe und der traurigen Hinterlassenschaft aus den verflochtenen Bauernwirren mutet es erstaunlich an, welche Warenfülle die Donau in Linz zusammentrug.

Da ihre Vielfalt und die zeitliche Aneinanderreihung der Urschrift eine Gesamtschau ungemein erschweren und Vergleiche nicht gestatten, wurde die Einführung einer Ordnungsgrundlage notwendig. Sie besteht in der Bildung von Gruppen, die mit „Allgemeines“, „Metalle und Metallarbeiten“, „Waffen und Kriegsgeräte“, „Wald-, Erd- und Steinerzeugnisse nebst

\* In memoriam Hofrat Dr. ERNST NEWEKLOWSKY (gestorben am 7. März 1963).

Als ich am 16. September 1962 mit dem allseits verehrten Hofrat Neweklowsky, der an meinen wirtschaftsgeschichtlichen Veröffentlichungen stets wärmsten Anteil nahm, in seiner Linzer Wohnung zusammentraf, wußte ich nicht, daß es unser letztes Wiedersehen sein sollte. Schlug ich ihm doch sogar scherzhaft vor, laufende Arbeiten später durch einen Ergänzungsband seinem Standardwerk „Die Schifffahrt und Flößerei im Raum der oberen Donau“ anzugliedern. Er aber winkte ab, verwies mich auf Leo Slezaks zweites, „Der Wortbruch“ benanntes Buch, und versicherte mir, ich könne gewiß sein, daß es ihm nicht wie jenem gehen werde. Ahnte Hofrat Neweklowsky schon damals seine baldige Abberufung?

Ehre ihm, den wir zu Recht den Vater der Schifffahrt-, Flößerei- und Triftgeschichte im oberen Donaugebiet heißen dürfen, und seinem Angedenken! Möge sein Mühen auch in Zukunft Früchte tragen!

Zubehör“, „Papier und Druckerzeugnisse“, „Stoffe, Stoffbestandteile und Bekleidungsartikel“, „Häute, Felle, Pelze und Lederwaren“, „Nahrungs- und Genußmittel“ und „Getränke“ betitelt sind und in Übersicht 9 (im Anhang) zur Darstellung gelangen. Die dort getroffene Einteilung findet sich in sämtlichen Frachtguttabeln wieder, weshalb ihr genaues Studium vor dem Beginn der eigentlichen Abhandlung empfohlen wird.

Einzelheiten über Zusammensetzung, Menge und Wert der 1627 vom Linzer Mautamt untersuchten Schiffsladungen vermitteln dagegen die Übersichten 16 und 17 (im Beilagenband). Ihre Zahlen bilden auch den Rahmen für nachstehende Ausführungen, die sich mit den Warensortimenten der einzelnen Orte<sup>230</sup> beschäftigen, soweit diese für die heimische Erzeugung, den Eigenverbrauch, bestehende Handelsverbindungen oder für die Bedeutung des Schifferstandes kennzeichnend erscheinen.

*A) Der Frachtweg donauabwärts.*

a) Die bayerische Donau und ihre Nebenflüsse.

aa) Die Donau bis Regensburg.

Ulm: Aus der ersten allgemeinen Gruppe sind die 222 $\frac{3}{4}$  Zentner Zentnergut und die im Wert von 1062 Gulden herangeschaffte Krämerei samt verschiedenster Mitfracht (Winterware, Reutlinger Borte) erwähnenswert. Abgesehen von 1 $\frac{1}{4}$  Zentnern Silber, 6 Zentnern rohem oder gemachtem Messing, 5 Zentnern Eisengeschmeide, mehr als 13 Eimern Messer und 68 Schock Platteisen weisen die „Metalle und Metallarbeiten“ sonst keine Posten auf. „Waffen und Kriegsgeräte“ bestanden überhaupt nur aus Wehrkreuzen (Mautwert 180 Gulden). Dagegen lag die Stadt mit ihrer Papierlieferung (132 $\frac{1}{8}$  Saum, 18 Ries und 6 Faß) an der Spitze. Sogar die kaiserliche Hofkammer- und Kriegskanzlei bezog von ihr Schreibpapier.<sup>231</sup> Ein beachtliches Quantum der Schiffsladungen setzte sich aus Textilien zusammen, beispielsweise (grober) Reutlinger Borte für 391 Gulden, 30 Stück Eßlinger Zeug, 53 Faß Ulmer Golschen, 2514 $\frac{1}{2}$  Stück Ulmer Leinwand und gemeinen Ellenmaßen, gut 157 Faß Galler Leinwand, 4348 Stück allerlei (gemeinen) Ellenmaßen, 40 Stück Engelsad, Winterware, gestrickter Baumwollware und Socken aller Arten, etwa 103 Dutzend gefütterten Filzhüten und 2865 Ellen (ungefütterten) Roßdecken.

Eine kaum mindere Bedeutung müssen wir den Kürschnerwaren einräumen, von denen hier nur die 20 Wolfsbälge, 20 ganzen Füchse, 1300 rohen oder gearbeiteten Kill(i)us, 1070 (gearbeiteten) Leder, 1600 ungearbeiteten oder gearbeiteten Kürschnerfelle, 3170 rohen oder gearbeiteten Kalb- und Schaffelle und für 35 Gulden Taschnerarbeit hervorgehoben werden sollen. Von den Nahrungs- und Genußmitteln diente ein beachtlicher Teil für die

kaiserliche Hofhaltung (15 Eimer Surkraut, 1 Metzen geredelte Gerste und 19.000 Schnecken).

Schließlich stand Ulm mit 108 Eimern, die auf dem Landweg fünf Wagen ziemlich ausgelastet hätten<sup>232</sup>, ebenfalls im Rheinweingeschäft an vorderster Stelle, während die gesamte Bierladung nur eine Höhe von 78 Eimern erreichte.

Das Schwergewicht aller Lieferungen lag also bei den Textilien, worunter sich auch württembergische Erzeugnisse (Reutlingen, Eßlingen) befanden, beim Papier und den Rohlederwaren.

Außerdem galten 24 Fahrten der Personenbeförderung.

**La u i n g e n :** Dortige Frächter brachten für 108 Gulden Hanfschnüre nach Linz.

**D i l l i n g e n :** Die Stadt beteiligte sich am Österreichhandel mit 11 Eimern Bier.

**Donauwörth :** Von den mitgeführten Gütern wären als wesentlich 35 Schock Platteisen, 1500 Pflastersteine, 700 weiße Pflastersteine, für 10 Gulden gestrickte Winterware, 12 Biberhäute, 228 Rindshäute, 4060 rohe oder gearbeitete Kalb- und Schaffelle, im 12-Gulden-Wert Taschnerarbeit und 10 Eimer Essig festzuhalten.

Die Qualität der wohl heimischen Pflastersteine scheint dabei besonders gut gewesen zu sein, weil eine Lieferung von 1000 Stück mautfrei an den Offizial des Wiener Domstiftes ging.

14 Fahrten dienten auch hier der Personenbeförderung.

**I n g o l s t a d t :** 1½ Zentner Eisengeschmeide, 1500 Pergamenthäute, 800 gearbeitete Kalb- und Schaffelle und für 58½ Gulden gemachtes Schuhwerk bildeten den Hauptbeitrag von Ingolstadt, dessen Frächter zudem 17 Transporte mit „Volk“ stromabwärts geleiteten.

**E t t e r z h a u s e n :** 41 Zentner Faßreifen und für 19 Gulden gemachtes Schuhwerk verdienen es, als Frachtteile erwähnt zu werden.

bb) Regensburg.

Zwar hatte sich die Bedeutung dieser Stadt, einst deutsches Tor nach dem Osten, seit der Abschnürung durch den Wiener Sperriegel vermindert, doch blieb sie bis in unsere Tage hinein die deutsche Osthandelsmetropole an der Donau und damit zugleich wichtigster Geschäftspartner Österreichs. Allerdings hat schon Bastian<sup>233</sup> festgestellt, daß Regensburg (nur!) bis zum 14. Jahrhundert die Stadt der Großhändler, sodann die der bedeutendsten Fuhrunternehmer gewesen war. Diese für das 15. Jahrhundert ausgesprochene Erkenntnis dürfen wir auch noch als bis in den Dreißigjährigen Krieg hinein gültig erachten, denn inzwischen hatte sich die Stadt immer mehr

zum Nürnberger Umschlaghafen entwickelt, von dem ab deren eigene „Kaufmannschaft“ bis Passau mautfrei verschifft werden konnte.<sup>234</sup>

Im einzelnen lieferten die Regensburger Frachtführer annähernd 390 Saum unbeschlagenes und 34 Saum beschlagenes Gut, 824 Zentner Zentnergut und 312 Zentner gemachtes Zentnergut nach Linz und darüber hinaus, denen Krämerei und verschiedenste Mitfracht im Gesamtwert von 22.214 Gulden nicht weniger eindrucksvoll zur Seite traten. Während es jedoch unmöglich ist, den Güteranteil aus anderen Orten auch nur näherungsweise zu veranschlagen, gestatten die vorhandenen Spezialuntersuchungen<sup>235</sup> bei den Metallen und Metallerzeugnissen sowie den Waffen und Kriegsgeräten eine weitgehende Zuordnung. Mit Ausnahme der verzinnnten, im Amberger Raum gefertigten Bleche<sup>236</sup> kommt als Erzeugungsstätte im wesentlichen nur Nürnberg in Frage. Unbedingt erwähnt müssen 2 Pfund Goldarbeit und mehr als 10 Zentner neugearbeitetes Silbergeschmeide werden (von dem 8 Zentner an die Kaiserin und an den Hof gingen), ferner die 600 weißen und 33.300 verzinnnten Bleche, 146 Zentner Eisengeschmeide, fast 500 Eimer Messer, 40 Sensen und 934 Schock Platteisen, die trotz schärfsten Wettbewerbes mit dem Steyrer Raum ihren Weg stromabwärts nahmen. Von den Waffen und Kriegsgeräten treffen wir auf Regensburger Schiffen Sturmhauben, Brustharnische und Kürasse, 66 Wehrklingen, 1000 Musketen mit Zubehör, 257 Paar Pistolen<sup>237</sup>, 13 gemachte Büchsenrohre, 24 gemachte Pandalierrohre und 8 Zentner Pulver an, den Hauptteil des Gesamtwarenbestandes dieser Gruppe.

Nach Passau verfrachtete Regensburg die meisten Glasscheiben (52 Saum), und seine 2150 gewöhnlichen sowie 665 weißen Pflastersteine übertrafen die Donauwörther Ausfuhr nicht unbeträchtlich. Lag es im Papiervertrieb erheblich hinter Ulm zurück (nur 18 Saum), so lassen die mitgeführten Druckerzeugnisse im Wert von 115 Gulden aufhorchen. Über ihre Herkunft kann nichts ausgesagt werden; nur eines ist sicher, daß die Stadt in dieser Zeit kein bedeutender Verlagsort war.<sup>238</sup> Außerdem sollte es sich hierbei um katholisches Schriftgut gehandelt haben.

Im Textilversand zeigt sich die Überlegenheit der Regensburger ganz besonders eindringlich. Silber- und Seidenzeug, Seidenwaren und französische Tuche weisen auf Fernverbindungen hin, während ein Großteil der anderen Gewebe wie 126 Stück Samt der verschiedensten Sorten, mehr als 250 Saum gute und gemeine Tuche, 21.785 Stück Ellenmaße, an die 290 Dutzend meist gefütterte Filzhüte, fast 96 Dutzend Teppiche, darunter 192 Nürnberger (!), und 28 Dutzend Judenbarette ihre Entstehung vermutlich überwiegend dem heimischen Fleiß verdankten.



Am gewichtigsten jedoch traten die Regensburger Schiffer in der nächsten Gruppe hervor. Aus ihr bilden 112 gearbeitete Ellenthäute, 5000 rohe Feh, 5900 rohe Kill(i)us, 258 mosierte und 5 vergoldete Felle, 100 gearbeitete Kröpfe, 700 Häute, 165  $\frac{1}{2}$  niederländische und Hamburger Sohlenhäute, 36.712 Leder(-häute), 15.100 Kürschnerfelle, annähernd 53.500 rohe oder gearbeitete Kalb- und Schaffelle, für 156 Gulden gemachte Schuhe, 754  $\frac{1}{2}$  Paar Juchten<sup>239</sup> und Leder aus spanischen Ziegenfellen im Wert von etwa 1300 Gulden ein gar stattliches Sortiment, das wir ebenfalls zu einem beträchtlichen Teil dem städtischen Handel und Handwerk zuschreiben wollen.

An Nahrungs- und Genußmitteln sowie an Getränken gelangten schließlich noch 291 Saum Spezerei, 19.544 Scheit Stockfisch, 152  $\frac{1}{2}$  Tonnen Hering und Lachs, 141  $\frac{1}{4}$  Tonnen Fischschmalz, ferner 29  $\frac{1}{2}$  Eimer Rheinwein, 6 Saum Süßwein, 4 Saum spanischer Wein<sup>240</sup>, knapp 26 Eimer und 107 kleine Fässer Met und 502  $\frac{1}{2}$  Eimer Bier nach Österreich.

Dem Geschäft der Personenbeförderung widmete man sich auf 26 Fahrten; nur einmal ging eine Beifracht von 3  $\frac{1}{2}$  Zentnern Schmalz mit.

Neben der schon erwähnten Zusammenarbeit mit Nürnberg zeichnen sich also noch weitere Verbindungen ab. Über den Regen bestand eine zum holzreichen Bayerischen Wald, seinem Wildreichtum (Rohlederfrachtgut?) und seiner Glaserzeugung (ein Saum Waldglas!), durch die Vils und Naab war das oberpfälzische Eisengebiet angeschlossen. Feh und Elchhäute, niederländische und Hamburger Sohlenhäute, spanisches Ziegenleder, französische Tuche, Spezerei und spanischer Wein geben darüber hinaus zu erkennen, daß in Regensburg Fäden aus vieler Herren Länder zusammenliefen. Woher schließlich der zur Metherstellung gebrauchte Honig seinen Weg nahm, ob aus der Oberpfalz oder des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Bienengarten, dem Sebalder und Lorenzer Wald<sup>241</sup>, kann hier nicht weiter verfolgt werden.

Die sich in Regensburg vereinigenden Warenströme legen aber noch die Frage nahe, warum gerade diese Stadt, allen Absperrungsversuchen (Wien, Bayern!) und ihrer räumlichen Enge zum Trotz, seit Jahrhunderten so kräftig im Handel mitmischte? Eine der Ursachen hierfür wird bestimmt in der straffen Organisation des Wasserfrachtverkehrs zu suchen sein, die schon an anderem Ort<sup>242</sup> eine Würdigung fand. Gleichsam ihr Kernstück bildete das Schiffmeisteramt, über dessen Entstehung und Aufgaben sich zwar keine näheren Einzelheiten beibringen ließen, in dem wir aber meines Erachtens nichts anderes als die städtische Nachfolgerin der Regensburger Hansgrafen vor uns haben.

Einiges hierüber steuert auch unsere Mautrechnung bei, in der alle neun Amtsfahrten mit der gleichen Einleitung „*Geörg und Paul Dimpfel, auch Michael Stoiberer, Verordnete deß Scheffmaisterambtes zu Regensburg bey...*“ beginnen. Dann werden die Männer benannt, die das Frachtgut in seinem Auftrag nach Österreich brachten. Als Beförderungsmittel dienten stets große Kauffahrteischiffe, darunter zwei Klob- und die gleiche Anzahl Traunzillen. Die mit der Leitung betrauten Schiffer<sup>243</sup>, Paulus Alkhofer (eine Fahrt), Bärtlme H(i)erndl (drei Fahrten) und der als einziger nicht in den Regensburger Akten nachweisbare Hans Lauerer (vier Fahrten), dürften besonders berufserfahrene, mit dem nötigen Transportraum ausgerüstete Leute gewesen sein, denn ihr zumeist mehrmaliger Einsatz spricht gegen eine bloße Reihumvergabe. Wie unparteiisch es dabei zuging, erhellt unschwer die Tatsache, daß der über große Frachtzillen verfügende Schiffmeister Paul Dimpfel als gleichzeitiger Amtsverordneter nie einen solchen Auftrag erledigte.

Wann fanden diese Amtsfahrten statt und wohin führten sie? Sechsmal gelingt der Nachweis mit Hilfe der Mautrechnung leicht. Die Schiffbesuche galten je zur Hälfte dem Linzer Oster- und Bartholomäimarkt. Nicht so einfach liegt der Fall bei den restlichen drei Reisen, als deren Ziel die beiden Wiener Vierwochenmärkte<sup>244</sup>, die seit 1382 mit ihrem Mittel auf Christi Himmelfahrt (13. Mai 1627) und St. Katharina (25. November 1627) fielen, von vornherein ausscheiden.

Da man jedoch den Beginn der Linzer Jahrmärkte so ziemlich mit dem Eintreffdatum des jeweils ersten Regensburger Amtsschiffes gleichsetzen kann, würde die am 18. Juli vermerkte Abwicklung des Mautgeschäftes für den Kremser<sup>245</sup> Jakobimarkt (19. Juli mit 1. August), und die Gebührenbestätigungen vom 21. und 23. Oktober für den bedeutenderen Simeonimarkt (22. Oktober mit 4. November) am gleichen Ort sprechen.

Bedenkt man noch, daß die Wiener Privilegien Regensburg vom über die Donau gerichteten Osthandel mehr oder weniger aussperrten und daß die Handelsschutzzone der österreichischen Residenzstadt, wie das „Recht und alte Herkommen der Flößer zu Wien“<sup>246</sup> beim Holzkauf zeigt, flußaufwärts bis nach Stein reichte, dann gewinnt dieser Besuch der Kremser Jahrmärkte weiter an Wahrscheinlichkeit.

Die Amtsfahrten hatten also österreichische Jahrmärkte zum Ziel; 1627, und wohl nicht nur in diesem Jahr, ausschließlich die in Linz und Krems abgehaltenen.

Betrachten wir nun die Marktfrachten, zu denen zahlreiche Kaufleute und Handwerker inner- und außerhalb der Stadt ihr Scherflein beigetragen



haben mögen, dann fällt auf, daß ihr größter Teil schriftlich verzeichnet gewesen sein muß; denn nach einer mehr oder minder langen Warenaufzählung findet sich stets der Vermerk „dann außer des Piechels“, und diesem folgt nochmals eine kürzere Güterbeschreibung. Ihre bedeutendsten, nachstehend aneinandergereihten Posten sollen eine Vorstellung über Wert und Vielfalt der mit Amtsschiffen beförderten Ladungen vermitteln, denn sie bildeten das Schwergewicht der ganzen Regensburger Anlieferungen. Im einzelnen handelte es sich dabei um 149 Saum unbeschlagenes und 11 Saum beschlagenes Gut, 273 Zentner Zentnergut und 150 Zentner der gemachten Art, für 8665 Gulden Krämerei und Mitfracht, 2 Pfund Goldarbeit,  $49\frac{3}{4}$  Zentner Eisengeschmeide,  $126\frac{1}{2}$  Eimer Messer, 35 Schock Platteisen, 53 Paar Pistolen, 40 Saum Glasscheiben,  $54\frac{1}{2}$  Stück Samt,  $92\frac{1}{2}$  Saum gute und gemeine Tuche, 62 Dutzend gefütterte Filzhüte, 42 Dutzend gemeine und 15 Dutzend Nürnberger Teppiche, 159 mosierte Felle,  $46\frac{1}{2}$  niederländische und Hamburger Sohlenhäute, 12.640 Leder(-häute), 2900 Kürschnerfelle, etwa 26.500 (gearbeitete) Kalb- und Schaffelle, 202 Paar Juchten, für 170 Gulden spanisches Ziegenleder, an die 160 Saum Spezerei, 3875 Scheit Stockfisch und 38 Tonnen Fischschmalz.

Leider kann die Frage nicht beantwortet werden, was davon Regensburger Gut gewesen war und welche Frachtteile fremden Kaufleuten gehört hatten. Da die Mautrechnung alles Eigentum der Schiffführer mit „ihm selbst“ kennzeichnet und solche Vermerke bei den Amtsfahrten erwartungsgemäß fehlen, möchte man von vornherein die beschriebenen Posten den Einheimischen, die unbeschriebenen aber allen anderen zuordnen. Obwohl unter den jeweils im „Büechel“ enthaltenen Mengen die Goldarbeit, das Platteisen, die Glasscheiben, die mosierten und Kürschnerfelle, das Ziegenleder, die Stockfische und das Fischschmalz nicht zugegen sind, wäre dies eine zu gewagte Unterstellung, um so mehr, als sich andere Waren, wie Messer, Lederhäute und Juchtenstiefel, in beiden Abteilungen ungefähr die Waage halten und die Masse der Nürnberger Teppiche ebenfalls in der ersten Gruppe vertreten ist.

Daß es sich beim unbeschriebenen Gut der Amtsschiffe nur um unterwegs erfolgte Zuladungen handeln könnte, halte ich für ausgeschlossen, denn dagegen sprechen schon allein die großen Mengen.

Wie immer aber die Wirklichkeit aussah, jenes schon daheim erstellte, amtliche Verzeichnis der wichtigsten Marktladungsteile dürfte eine raschere Abfertigung an den Mauten bewirkt und somit ein schnelleres Vorankommen der Schiffe ermöglicht haben.

Übrigens entrichteten auch die Regensburger in Linz den vollen Mautsatz.

cc) Die Donau zwischen Regensburg und Passau.

**Stadthof:** Durch die Steinerne Brücke mit Regensburg verbunden, doch schon nicht mehr auf reichsstädtischem Boden gelegen, sollte das nach Österreich verfrachtete Bier (147 Eimer) ein bayerisches Gebräu gewesen sein. Weiteres Stückgut (alte, leere Fässer) verließ Linz am 27. September auf einer Klobzille.

**Straubing:** Krämerei und Meßgewänder bilden die Spitze des Mautwertes aller mitgeführten Güter (184 Gulden), gefolgt von Schleiern und Apothekerei. Neben ihnen wären noch 122 Zentner Faßreifen, gut 1 Saum gemeiner Tuche und  $1\frac{3}{4}$  Zentner Stärke hervorzuheben.

Da die Straubinger Schiffer Brot sonst stromaufwärts lieferten, ist eine hieraus bestehende Naufracht anzuzweifeln. Dies um so mehr, als der ihr geltende Mautrechnungseintrag nur „*Andree Pauman, 2 pletl, per 30 fl proth*“ lautet und das die Fahrtrichtung kennzeichnende „ab“ vor den Schiffen vermissen läßt.

**Deggendorf:** Die Ladungen setzten sich zur Hauptsache aus 60 gefütterten Roßdecken, 100 gearbeiteten Kalbfellen, 4 Zentnern Reis,  $1\frac{1}{2}$  Zentnern Speck und 80 Eimern Bier zusammen. Der hohe Getränkeausstoß könnte durch einen Beitrag des Klosters Metten zustande gekommen sein.

**Hofkirchen:** Von der Fracht des dort beheimateten Schiffführers sind  $6\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut und Apothekerei im Wert von 3 Gulden erwähnenswert.

**Vilshofen:** Die beiden mit Rossen hinabgeschickten Fahrzeuge (eine Zille und eine Platte) brachten wohl dem Schiffmeister Hans Häpberger den Vorspann für seinen Gegenzug, der am 24. November Linz erreichte.

**Niederhausen:** Durch einen Frächter dieses vilsaufwärts gelegenen Ortes gelangten  $14\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut und 2750 gearbeitete Kalb- und Schaffelle in die oberösterreichische Landeshauptstadt.

**Windorf:** 17 Zentner Zentnergut, Silberarbeit im Wert von 2 Mark,  $1\frac{1}{4}$  Zentner Flachs,  $\frac{1}{4}$  Tonne Lachs,  $1\frac{1}{2}$  Zentner Schweinepachen und 64 Eimer Bier hatten die Fahrzeuge der dort ansässigen Schifflleute an Bord.

Silberarbeit und Lachs lassen vermuten, daß zumindest Teilfrachten aus Passau stammten, zu dessen bischöflichem Amt Oberhaus der Ort gehörte.

**Sandbach:** Paul Öllerer lief Linz am 28. September mit einer Zille an, auf der sich gebrauchte Leerfässer befanden.

Schalding: Da seine Schiffer niemals „Konsorten“ von in Niederwallsee beheimateten gewesen sein können, läßt sich die verbürgte Ladung keinem der beiden Plätze mit Sicherheit zuteilen.

dd) Passau.

Ob sich die Person des geistlichen Oberhirten aus dem Hause Habsburg, Erzherzog Leopold Wilhelm, auch belebend auf den Warenaustausch zwischen dem weltlichen Bereich des Bistums und Österreich oder zumindest zollpolitisch auswirkte, muß hier unerörtert bleiben. Nicht zuletzt durch den vom Inn herangetragenen Güterstrom nahm Passau im Donauhandel ohnedies eine bevorzugte Stellung ein.

Zwar stand die Stadt in Menge und Wert des mitgeführten Frachtgutes weit hinter Regensburg zurück, doch übertraf sie dieses mit ihren 133 Lastfahrten, 33 Personenbeförderungen, 8 Roßtransporten (auf 16 Fahrzeugen!) und vier Schiffladungen mit alten, leeren Fässern, worin sich nicht zuletzt die Lage zur Nahverkehrszone<sup>247</sup> widerspiegelt. Die stromabwärts gebrachten Pferde dürften zumeist als Vorspann für eigene Schiffzüge gedient haben, so am 3. September dem Paulus Alpardt.

Vor allem unter den Waren mit Sammelnamen finden sich ansehnliche Mengen, wie die Aufzählung von mehr als 90 Saum unbeschlagenem Gut, 182<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Zentnern Zentnergut und für 1623 Gulden Krämerei nebst Mitfracht aus weißer Ware, Apothekerei, gemalten Bildern und anderem zeigt. 25 Pfund Messingdraht und 84 Schock Platteisen bilden gleichfalls einen nicht unbeachtlichen Posten. Der wesentlichste Teil der Waffen und Kriegsgewehre bestand aus 198 gemachten Wehren, einem Passauer Erzeugnis von Handelsgeltung<sup>248</sup>, und beschlagenen Pulverflaschen im Wert von 20 Gulden.

An erster Rangstelle lag Passau in der Lieferung von Glasscheiben (65 Saum), deren Herkunft nicht einfach dem Bayerischen Wald zugeschrieben werden kann<sup>249</sup>, und Lederlohe (40 Mut), zu denen sich aus der gleichen Gruppe noch 38 Zentner Faßreifen, fast 9 Zentner Baumöl und 2 Zentner Leim gesellten.

Auch die Textilien gaben mit ihren 26 Stück Schamlot und Taft, 426 Stück Barchent und Leinwand, 8 Stück Ulmer Leinwand, 1352<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück Leinwand, Zwilch, Barchent und Riederzeug, 355<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück Rupfen, 1111<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück gemeinen Ellenmaßen, 5 Zentnern Flachs, Weißwaren, 428 Stück und 400 Ellen ungefütterten und 813 gefütterten Roßdecken ein stattliches Sortiment ab.

Häute, Pelze und Felle waren dagegen nur spärlich vertreten, während sich unter den Lederwaren wenigstens gemachte Schuhe im Wert von

30 Gulden befanden. Dies mutet eigenartig an, weil doch zum bischöflichen Herrschaftsbereich auch das im Bayerischen Wald liegende Amt Wolfstein gehörte.

Neben den 147 lebenden Schweinen, 27 $\frac{1}{2}$  Zentnern Schmalz, 850 Scheit Stockfisch und 23 Tonnen Hering enttäuschen die 3 Zentner Reis, gut 7 Saum Spezerei, der halbe Zentner Anis und die Gewürze im 10-Gulden-Wert bei einer Stadt, die praktisch täglich mit dem Italienhandel in Berührung kam. 1 Saum Süßwein und 45 Eimer Bier mögen die lange Aufzählung beenden, der eine Fahrt mit vermauteten (Markt-) Gütern nichts Greifbares mehr hinzufügt.

Da sich die Mautrechnung im allgemeinen über die Eigentümer der Waren ausschweigt, konnten nur zwei Namensnennungen entdeckt werden. Sie besagen, daß 70 gefütterte und 100 Ellen ungefütterte Roßdecken, die zusammen eine ganze Ladung bestritten, vom Passauer Bürger Leonhardt Strasser stammten (12. Jänner), und Krämerei für 140 Gulden samt 8 Stück Ulmer Leinwand von Sebastian Hueber aus Bamberg (20. August). Für eine Beurteilung, was alles am eigenen Ort erzeugt wurde, liefern sie aber kaum Anhaltspunkte. Auch ist zu bedenken, daß die außerhalb des Burgfriedens gelegenen Gebiete des bischöflichen Machtbereiches bestimmt ebenfalls Handel trieben. Faßreifen, Lederlohe und Baumöl, in Heimarbeit gefertigte Textilien, Schweine, Schmalz und nicht zuletzt wenigstens Teile der Glaslieferungen müssen wir daher wohl besonders diesem Hinterland zuschreiben, während gemachte Wehren, beschlagene Pulverflaschen, Roßdecken und Schuhwerk, um nur einiges zu nennen, ihre handwerkliche und daher stadtbezogene Herkunft nicht zu verleugnen scheinen.

#### ee) Obernzell.

Schon die 39 Frachtfahrten lassen eine rege Betätigung am Warenaustausch vermuten. Allerdings sucht man dann unter den einzelnen Posten vergeblich nach Hafnererzeugnissen, die Obernzell später so berühmt machten. Unbestimmbare Mengen von Holz (Laden, Brennmaterial) und (Holz-) Kohle, 8 Zentner Faßreifen und 31 Mut Lederlohe, 1688 Stück vorwiegend Leinwand, 24 Stück Zwilch, 1242 Stück Rupfen, 1 Zentner Leingarn und für 10 Gulden „Seilerei“ verraten aber zur Genüge das Werk fleißiger Hände in Heimarbeit und Handwerk wie auch die Nutzung des Waldreichtums; letztere bezeugen schon um 1500 Wiener Quellen.<sup>250</sup>

#### ff) Augsburg.

Als Transportmittel des Lechs kennen wir nur Flöße, weshalb das auf einer Zille mitgeführte Silbergeschmeide ( $\frac{3}{4}$  Zentner) und die 2 Stück guten Tuches überhaupt nicht ins Gewicht fallen.

Überschaut man abschließend den bayerischen Donaauraum, der sich aus zahlreichen kleinen und kleinsten Wirtschaftseinheiten, den Städten und Märkten mit ihrem Hinterland zusammensetzte, dann lassen sich wohl Abweichungen nach Menge und Art der Produkte, nicht aber Unterschiede im Stand der Erzeugungstechnik feststellen. Die Gewerbe der einzelnen Herrschaftsbereiche hatten sich bis zum Dreißigjährigen Krieg annähernd gleich fortentwickelt, und es ist geradezu bezeichnend, daß die Früchte des Landbaues und der Wälder ganz wesentlich zur Vergrößerung des Ausfuhrsortimentes beitrugen. Die Handelszentren Regensburg, Ulm und Passau waren auch rege Umschlagplätze, in denen die Wagenlasten auf Schiffe und umgekehrt übernommen wurden.

b) Der Inn und seine Nebenflüsse.

aa) Der Inn von Hall bis zur Einmündung in die Salzach.

Hall: Auf 109 Frachtfahrten führten Haller Schifflleute 204 Saum unbeschlagenes und 146 Saum beschlagenes Gut, 342 Zentner Zentnergut, für 6817 Gulden Krämerei und Mitfracht aus Parmesankäse und Kirchenornat sowie für 30 Gulden Apothekerei allein an Beständen mit allgemeiner Warenbenennung nach Österreich hinab, von denen vorerst nur die Höhe des beschlagenen Gutes den Italienhandel verrät. 15 Pfund Juwelier- und Goldarbeit, 6 Tonnen Galmei und 105 Hufeisen bilden die zum Teil kostbare, doch artenarme Gruppe der Metalle und Metallarbeiten. Während die  $28\frac{1}{3}$  Saum Baumöl und das Schreibpapier (4 Saum und 2 Ries) aus gegendheimischer Erzeugung stammen könnten, soweit wir hier nicht überhaupt unterwegs erfolgte Zuladungen vor uns haben, kamen die uneingebundenen Bücher im Wert von 15 Gulden, bestimmt aber das Angebot lombardischer Wetzsteine ( $30\frac{1}{2}$  Saum) über den Brenner nach Hall und von dort auf die Schiffe.

Bei den Textilien wird die Eigenfertigung<sup>251</sup> von den fremdländischen Geweben weit übertroffen. Hier stehen den 1275 Stück Ellenmaßen mehr als 40 Saum Seidenware, 32 Pfund gesponnene Gold- und Seidenware, 9 Pfund Seidenborte, ferner 123 Saum gutes Tuch,  $14\frac{5}{6}$  Saum Pösta, für 2315 Gulden Spallier und 5 Dutzend Barette gegenüber. Von der Felllieferung besitzen nur die 1920 Marderbälge Gewicht. Das Bild der Nahrungs- und Genußmittelgruppe bestimmt der im Wert von mindestens 2000 Gulden mitgeführte Parmesan- und Peroner Käse. 7 Saum Spezerei, 1 Zentner Lorbeer,  $1\frac{1}{2}$  Saum Molifi und 1 Saum Gapri würden dagegen enttäuschen, wenn sich nicht noch größere Gewürzmengen hinter der Sammelbezeichnung des beschlagenen Gutes verbergen könnten. Überaus beachtlich waren auch die Weine vertreten, an ihrer Spitze  $236\frac{1}{2}$  Saum

Süßwein, dann 62 $\frac{1}{2}$  Saum Venedischer Wein<sup>252</sup>, beide meist im Besitz von am Gardasee ansässigen Händlern, und 50 Saum Feltliner Wein.

15 Fahrten dienten darüber hinaus der Personenbeförderung, drei weitere Reisen wurden mit „herzu vermauteten“ Gütern nauwärts ab Linz fortgesetzt oder dort begonnen.

Wie und wo immer man auch im Verlauf dieser Arbeit Warenbestände miteinander vergleichen mag, das Ausfuhrgeschäft von Italien nach Österreich beherrschten damals die Bürger von Hall. Nach den Regensburger Schiffen trugen die ihren mit Abstand das wertvollste Frachtgut, über dessen Eigentümer wir aber nur dreimal<sup>253</sup> unterrichtet werden.

Jakob Potesta vom „Gartsee“ ließ „beim Aichinger am Wasser“ 4 $\frac{1}{2}$  Saum unbeschlagenes Gut nach Linz bringen. Hans Mayr, Bürger von Vöcklabruck, gehörten 105 Hufeisen, 2 Stück Leinwand und für 22 Gulden Schuhe und Nägel. „Der Römisch Kaiserlichen Majestät Hofkriegsrat, Kammerer und bestellter Generalobristen Feldhauptmann und Fürst, Herr Albrecht Wenzel Eusebius, Regierer des Hauses Wallenstein und Herzog von Friedland“ schließlich erhielt im Mai den Feltliner mautfrei durch Mathias Aichinger angeliefert.

Kufstein: Der dortige Frächter verschiffte zwar nur ein kleines, doch vielseitiges Warenquantum, das aus 2 gemachten Büchsenrohren,  $\frac{1}{2}$  Saum Reißpapier, 1 Saum (italienischer?) Seidenware, 36 gemeinen Tuchen, 14 Stück Leinwand und 153 vorwiegend gearbeiteten Kalb- und Schaffellen bestand. Von den letzteren besaß Moritz Scherlochner aus Mauerkirchen 125 Stück.

Herrschaft Falkenstein: 230 gearbeitete Schaffelle bildeten das ganze Handelsgut.

Neubeuern: Vom Sitz der Schifflutebruderschaft gelangten vier Zillen bzw. Plätten mit Rossen, 149 kleine Schleifsteine, 215 Stück Leinwand, Zwilch und Ellenmaße, 43 Stück Rupfen und 22 tote Kälber nach Linz und darüber hinaus.

Rosenheim: 47 kleine und 30 Schleifsteine der üblichen Größe ergaben den erwähnenswerten Teil der Ladungen.

Wasserburg: Vier Zillen brachten Pferde zum Vorspann, weitere Fahrzeuge für 30 Gulden Buchdruckerei, 2 Saum Glasscheiben sowie geringe Mengen an Roßhäuten, Schaffellen und Wein unbekannter Sorte stromabwärts.

Gars: Von dort kamen 1 $\frac{1}{2}$  Mut Lederlohe und 22 Eimer Bier.



**Mühldorf:** Nächst Hall findet sich eine stärkere Beteiligung am Güterfernverkehr erst wieder bei den Mühldorfern. Ihr Warensortiment enthielt aber ausschließlich heimische Erzeugnisse, von denen 290 durch die Bürger und Seiler Hans Fischer und Martin Hueber gefertigte und verfrachtete Zentner Luntten für die kaiserliche „Kriegsnotdurft“ und das Zeughaus, 10 Mut Lederlohe, für 20 Gulden gemachte Schuhe, 195 meist gearbeitete Kalbfelle, Kuh- und Roßhäute und wenige Eimer Bier eigens genannt sein sollen. Daneben benützten noch drei Zillen und eine Plätte mit Rossen die Donau über Linz hinaus.

Wie die Lunttenlieferung zeigt, endeten manche Fahrten erst in Wien.

**Neuötting:** Außer zwei Zillen und einem Plättel mit Vorspann verzeichnet das Mautbuch als eigentliche Fracht von einiger Bedeutung 10 Zentner Faßreifen, 24 Mut Lederlohe,  $2\frac{1}{4}$  Zentner Baumöl und 10 Eimer Bier.

**Seibersdorf:** Das auf einer Zille befindliche Handelsgut bestand nur aus Riemenarbeit (Wert 30 Gulden).

**Bergham:** Ziel der mit Textilien und Nahrungsmitteln beladenen Schiffe war stets Linz, wohin unter anderem 35 Stück Leinwand und Zwilch, 25 Metzen Getreide, 35 Metzen Weizen und  $\frac{1}{4}$  Zentner Schmalz gelangten.

bb) Die Salzach.

**Hallein:** 14 Zentner Zentnergut, mehrere Grabsteine, 400 Pflastersteine,  $327\frac{1}{2}$  Stück Leinwand und Zwilch, 119 Stück Rupfen, und für 75 Gulden Leinen- und Kinderstrümpfe bildeten den Hauptteil der Naufracht, der im weiteren Sinne auch die auf zwei Zillen und einer Plätte nach Österreich beförderten Rosse hinzugerechnet werden müssen.

Dabei fällt auf, daß als Heimatort des hier tätigsten Frächters einmal Berchtesgaden genannt ist, während er doch zuverlässig im Salzburgischen wohnte. Somit sollte zumindest einiges der aus  $8\frac{1}{2}$  Zentnern Zentnergut, 400 Pflastersteinen, 6 Grabsteinen, 184 Stück Leinwand und Zwilch, 75 Stück Rupfen und Leinenstrümpfen im Wert von 45 Gulden bestehenden Ladung dorthier gestammt haben.

**Salzburg:** Die von den Ufern der fürstbischöflichen Residenzstadt ablegenden Schiffe brachten einen weit beachtlicheren Warenbestand nach Ober- und Niederösterreich als die aus Hallein. Mehr als 160 Saum unbeschlagenes und 4 Saum beschlagenes Gut,  $189\frac{3}{4}$  Zentner Zentnergut, 17 Zentner gemachtes Zentnergut, für etwa 2000 Gulden Venedische Gläser, Krämerei, Apothekerei, Schwämme und Eisenringe machten dessen größtes Quantum aus. Nächst ihnen besaßen noch  $\frac{1}{2}$  Saum Terpentin, 4 Zentner

Gips, 5 Grabsteine und 1 Märbelstein,  $4\frac{1}{4}$  Saum Seidenware, Weiß- und Winterwaren (Gesamtwert 240 Gulden),  $2\frac{5}{6}$  Saum Spezerei,  $4\frac{1}{2}$  Zentner Mandeln, 225 Scheit Stockfisch,  $33\frac{1}{2}$  Saum Süßwein und 25 Eimer Weißbier (!) Bedeutung. Ferner erreichte die Stadt Linz am 12. September eine Zille mit gebrauchten Leerfässern.

Die Zusammensetzung der Salzburger Schifflasten läßt also ebenfalls italienischen Einfluß erkennen; eine Besonderheit bot jedoch der Handel mit Venetianischen Gläsern.

Verwunderlich ist das völlige Fehlen von Pelzen, Häuten, Fellen und Lederwaren.

**Berchtesgaden:** Eigentlich hätte für diesen Ort die Kennziffer aus Lagezahl und Flußbuchstaben „2 s“ lauten müssen, da die Ache nahe Hallein einmündet. Zur Vermeidung von Unstimmigkeiten wird aber kein Wechsel vorgenommen.

An Waren sind nur  $4\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 1 Stück Zwilch und 2 Stück Blahen belegt.

**Laufen:** Nicht bloß das Salz, sondern auch der Löwenanteil des über die Salzach geleiteten Güterstromes nahm auf Fahrzeugen des dortigen Schifferstandes seinen Weg flußabwärts und weiter nach Österreich hinein. Die Ende März und in der zweiten Oktoberhälfte zum Pferdetransport eingesetzten zehn Zillen und sechs Plätten<sup>254</sup> verraten, daß viele und schwerbeladene Schiffzüge aus der Fremde zurückerwartet wurden.

Erhebliche Frachtanteile bestanden wieder aus Waren mit allgemeiner Bezeichnung, so  $218\frac{1}{2}$  Saum unbeschlagenes und mehr als 8 Saum beschlagenes Gut, 207 Zentner Zentnergut und  $19\frac{1}{4}$  Zentner in gemachter Form, und Krämerei nebst verschiedener Mitfracht, von der ein Posten Apothekerei eigens zu nennen wäre, im Wert von 2836 Gulden. Die Metalle, Metallarbeiten, Waffen und Kriegsgeräte sind durch  $\frac{1}{2}$  Zentner altes Kupfer, einen Zentner Messingdraht, für 3 Gulden Eisengeschmeide, 35 Schock Platteisen und 30 Wehrklingen vertreten. 7 Mut Lederlohe und 1 Grabstein sollen nur der Vollständigkeit halber angeführt sein.

In der Textilienausfuhr übertrafen knapp 6 Saum Seidenware, 11 Saum gemeines Tuch, 31 Stück Räscha,  $1\frac{1}{2}$  Faß Galler Leinwand und 528 meist gemeine Ellenmaße sogar Salzburg, und das dort vorher beklagte Fehlen der Kürschnerware findet im Beitrag von 20 Killusfuttern, 12 mosierten Fellen, 100 Pergamenthäuten, 26 niederländischen Sohlenhäuten, 1225 rohem oder gearbeitetem Kürschnergefüllwerk und  $5\frac{1}{2}$  Paar Juchten selbst dann seine Erklärung, wenn Teile davon aus Zuladungen gestammt haben sollten.

Mehr als 17 Saum Spezerei, 1 Zentner Honig, 150 Scheit Stockfisch, 5 Tonnen Hering,  $2\frac{1}{2}$  Zentner Pachenfleisch und 58 Saum Süßwein zeigen zudem, daß die dortige Schiffferschaft auch beträchtliche Bestände an Nahrungsmitteln und Getränken nach Österreich schleuste. Zusätzlich gingen am 17. und 22. September zwei Zillen mit alten, leeren Fässern durch die Linzer Maut.

Da die Laufener schon von Amts wegen (Salzfuhren!) über einen zahlreichen und solide gebauten Schiffpark verfügen mußten, darf man diesen Ort uneingeschränkt als den Sitz des wichtigsten Wasserfrachtgewerbes im Salzburger Land bezeichnen. Unter ihren Ladungen befand sich wieder manches, was seine südländische Herkunft nicht verleugnen kann.

**Tittmoning:** Seine Frächter brachten im Jahre 1627 nur ein bescheidenes Warensortiment in das österreichische Donauland hinab, von dem hier  $1\frac{1}{2}$  Eimer Messer, für 4 Gulden Strumpfsocken und  $\frac{1}{8}$  Zentner Spezerei eigens vermerkt seien.

**Raitenhaslach:** Von den dort beheimateten Schiffführern wurden in Linz zwei Zillen mit Rossen und für 10 Gulden Tuchschererschere vermutet.

**Burghausen:** Wie wir den Eintragungen in unserem Rechnungsbuch entnehmen dürfen, bestand hier die Naufracht vornehmlich aus 20 Zentnern Zentnergut, Reutlinger Borte und Spezerei im Wert von 85 Gulden, 48 Stück Ulmer Leinwand,  $\frac{1}{2}$  Saum Baumöl,  $1\frac{1}{2}$  Zentnern Pech, 12 Zentnern Leinöl und 150 Eimern Bier.

Einige der Textilien verraten ihren Ursprung schon selbst durch die Namengebung und können wohl als unterwegs übernommene Zuladung gewertet werden.

cc) Der Inn von der Salzacheinmündung bis Passau.

**Schwand:** Die Fahrt des ortsansässigen Schiffers, der in etwas anderer Schreibweise für Braunau erwähnt, dort keine Bestätigung fand, endete mit 1 Saum unbeschlagenem Gut, 11 Zentnern Zentnergut und 8 gemeinen Kürschnerfuttern in Linz.

**Braunau:** Als wichtigere, auf Fahrzeugen Braunauer Herkunft geladene Frachtposten ließ sich folgende stattliche Reihe von Gütern zusammenstellen: Etwa 2 Saum beschlagenes und unbeschlagenes Gut,  $44\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, Krämerei im Wert von 257 Gulden, für 3 Gulden Messer und um den zehnfachen Betrag eiserne Ringe, 8 Saum Reißpapier, 10 Stück Schamlot, für 283 Gulden Winterware, 48 Geißfelle, 200 gearbeitete Schaffelle,  $\frac{1}{2}$  Saum Zimt, 5 Zentner Pachenfleisch und 2 Saum Süßwein.

Zweifellos kam der Stadt in damaliger Zeit auch eine gewisse Handelsbedeutung zu.

**Ering:** Schiffer, die diesen Ort in Linz als Heimat angaben, führten als Fracht  $\frac{1}{4}$  Saum Glasscheiben und gemachte Schuhe im Wert von 25 Gulden mit.

**Aigen:** Neben den auf vier Zillen und einer Platte transportierten Pferden bildeten 43 Stück Leinwand und 14 lebende Schweine die wesentlichsten Bestandteile der Schiffladungen.

**Obernberg:** Fünf Zillen und drei Platten mit Rossen, ferner am 7. Oktober eine Zille, die gebrauchte Leerfässer trug, waren Obernberger Abstammung. Als eigentliches und erwähnenswertes Frachtgut treffen wir neben ihnen noch  $100\frac{1}{2}$  Stück Leinwand,  $2\frac{1}{4}$  Zentner Flachs, 160 Kalbfelle, 46 lebende Schweine,  $1\frac{1}{2}$  Zentner Schmer und eine kleinere Menge Bier an.

**Würding:** Aus zehnerlei Einzelposten setzte sich die Ware des dortigen Schiffführers zusammen, von der Krämerei (70 Gulden) über den Schleifstein, Faßreifen, verschiedene Textilien bis zu 52 lebenden Schweinen.  $1\frac{1}{2}$  Stück Leinwand gehörten davon dem Georg Fuchs aus Pocking.

**Schärding:** Auch hier liefen fünf Zillen und zwei Platten mit Vorspann nach Donauösterreich aus. An Handelsgut befanden sich  $2\frac{1}{2}$  Zentner Faßreifen, 184 Stück Leinwand und Zwilch, 2 Zentner Flachs, 110 Kalb- und Schaffelle, Schuhwerk und 14 Eimer Bier an Bord.

**Neuburg:** Als Neuburger Produkte werden von der Mautrechnung 40 gefütterte und 100 Ellen ungefüütterte Roßdecken angegeben.

dd) Die Rott.

**Griesbach:** Die auf zwei Fahrten herangeführten Ladungen bestanden vornehmlich aus 124 Stück Leinwand und Zwilch, 22 Stück Rupfen und 1 Zentner Flachs.

**Pocking:** Für diesen Ort ist eine Lieferung von 15 Metzen Getreide nachweisbar.

Auch im Inn-Salzach-Becken treffen wir das uns schon bekannte Bild kleinster Wirtschaftsräume mit annähernd gewerblich gleichem Entwicklungsstand, für deren Gedeihen die Lage zum Verkehrsnetz und damit die Größe des Einzugsgebietes (Auftragsmöglichkeiten!) noch weit wichtiger als bei den bayerischen Donauorten war. Denn seinen Wert als Handelsstraße verdankte der Inn in erster Linie dem Umstand, daß er die frachtgünstigste schiffbare Verbindung von und nach dem Süden bildete und dadurch Lech und Isar weit in den Schatten stellte.

## c) Die österreichische Donau und ihre Nebenflüsse.

aa) Die Donau von Obernzell bis Linz.<sup>255</sup>

Engelhartszell: Unter den von hier aus angelieferten Gütern besaßen besonders die Tuchschererscheren (Wert 12 Gulden), 6½ Zentner Faßreifen, 167½ Stück Leinwand und Zwilch, 77½ Stück Rupfen und 7 Ochsen einiges Gewicht; zusätzlich ist eine Zille mit Rossen vermerkt.

Von der Ranna: Kleinere Mengen Leinwand, Zwilch, Rupfen und Flachs treffen wir als Waren dieses Landstriches an.

Wesenufer: Ortsansässige hatten als Naufracht 1¼ Zentner Altmetall (Eisen und Kupfer), 15 Zentner Faßreifen und beachtliche Mengen heimischer Textilien geladen, unter ihnen 1919 Stück Leinwand und Zwilch und 964½ Stück Rupfen.

Aus der Mühl: Zwei mit Pferden gefüllte Zillen verraten uns schon vor einer Sichtung des Güterbestandes, daß sich die Mühlviertler rege am Wasserfrachtgewerbe und damit stets verbunden auch am Handel beteiligt haben müssen. Den beachtlichsten Posten stellten die im Hausgewerbe erzeugten Textilien, unter anderem 8914 Stück Leinwand, Zwilch und Blahen, 20 Stück Riederzeug, 3848 Stück Rupfen, für 6 Gulden Facanetl und Bettgewand im Wert von 40 Gulden. Weiters finden sich noch erwähnenswerte 23 Zentner Zentnergut beider Arten, 43 Zentner Faßreifen, für 50 Gulden Schuhe und Buchführerei im Wert von 60 Gulden. Auf welchem Weg diese Druckwerke an Bord eines im Mühlviertel beheimateten Schiffes gelangten, hätte eine Klärung verdient.

Eine bescheidene Menge Stoffe und Zwirn war davon Eigentum des Schiffführers Sebastian Kagerer.

Neufelden: Nur einmal benützten einige Leinwand- und Rupfenstücke den Wasserweg.

Neuhaus: Noch geringere Mengen dieser Gewebe kamen von dorthier.

Aschach: Neben dem Marktrecht, das immer einen wirtschaftlichen Aufschwung bedingte, hat sich vor allem die mit Aschach verbundene Maut handelsbegünstigend ausgewirkt. Denn während der täglichen, durch die Zollabfertigung hervorgerufenen Zwangsaufenthalte ließen sich Verbindungen anknüpfen und Geschäfte tätigen, deren Abschluß die für erfolgreiche Jahrmarktbesuche erforderliche Planung auf längere Sicht nicht voraussetzten.

Drei Zillen brachten den zeitweilig benötigten Vorspann stromabwärts und am 25. September schlug eine weitere mit gebrauchten Leerfässern den gleichen Kurs ein.

Außer einem Posten zum Linzer Ostermarkt „herein vermauteter“ Leinwand, von dem ungewiß ist, ob ihn die nachfolgende Aufzählung mitenthält, trugen die Aschacher Schiffe  $\frac{1}{4}$  Saum unbeschlagenes Gut,  $15\frac{1}{4}$  Zentner Zentnergut beider Arten, für 24 Gulden Krämerei, eine kleine Menge Silbergeschirr ( $6\frac{1}{2}$  Mark), 105 Zentner Faßreifen,  $1153\frac{1}{2}$  Stück Webwaren (meistens Leinwand), 635 Stück Rupfen, 100 gearbeitete Schaffelle, verschiedene Nahrungsmittel (z. B. 84 lebende Schweine und 24 Eimer Wein) die Donau hinab.

An der Bschauerin: Von diesem Landstrich, dessen Abgrenzung uns schon früher beschäftigt hatte<sup>256</sup>, lief eine Zille aus, die am 12. Oktober mit alten, leeren Fässern an der Maut anlegte.

Beim übrigen Frachtgut wetteifern landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Waren handwerklicher Fertigung, wofür 3 Zentner Wachs, 758 Stück Leinwand und Zwilch,  $382\frac{1}{2}$  Stück Rupfen,  $\frac{3}{4}$  Zentner Flachs, 4 Dutzend Filzhüte, 40 gefütterte Roßdecken, 5 gearbeitete und 51 rohe Kuhhäute, 213 Kalbfelle, 150 gearbeitete Schweinehäute, mehrere Mut Getreide, 2 Metzen Linsen, 8 lebende Schweine und einige Eimer Bier Zeugnis ablegen.

Diese Frachtmischung darf wohl als typisch für alle Gebiete angesprochen werden, bei denen die wirtschaftlichen Mittelpunkte, hier Grieskirchen, keinen unmittelbaren Anschluß zu größeren Gewässern besaßen.

Eferding: Die Frächter aus Eferding vermauteten eine Asch mit gebrauchten Leerfässern (6. Oktober), ferner Steinwerk im Wert von 7 Gulden, etwas Leinwand, Zwilch und Rupfen, 50 Stück Riederzeug, für 13 Gulden Schuhe und Stiefel sowie Lebensmittel.

Davon gehörte eine von Mathias Frauenberger gesteuerte Ladung (15 Stück Leinwand und das zuvor erwähnte Schuhwerk) dem Eferdinger Bürger Georg Behaimb.

Oberwallsee: Dort herausstammende Schiffleute führten unter anderem 5 Klafter Brennholz, gut 1 Mut Mehl und kleinere Posten Brot, Erbsen und Speck donauabwärts.

Ottensheim: Wenn SCHILLER in seinem Aufsatz<sup>257</sup> berichtet, daß schon seit jeher die Mühlviertler Leinwand berühmt war und daß sich auch Ottensheim stark in dieser Hausindustrie betätigte, so ist es mit Hilfe der Warenaufstellung ein leichtes, seine Aussage zu untermauern. Ebenfalls zur Versorgung der Landeshauptstadt trug der Markt ganz erheblich bei, ein vornehmlich von den Förgen<sup>258</sup> verrichtetes Geschäft.

Die Warenliste ist hier wieder reichhaltiger und enthält als wichtigstes  $8\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, davon  $1\frac{1}{4}$  Zentner in gemachter Ausführung, Krämerei im Wert von 74 Gulden, 30 Schock Platteisen, neue Fässer (Hohl-



maß 9 Dreiling), 55 Zentner Faßreifen, 3381 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand, Zwilch, Zeug und Blahen, 1432 $\frac{1}{2}$  Stück Rupfen, 5 $\frac{1}{2}$  Zentner Flachs,  $\frac{1}{2}$  Zentner Garn, gut 2 $\frac{1}{2}$  Zentner Zwirn, 3 $\frac{1}{2}$  Zentner Hanf, Band, 4 Zentner Kuhhaar, Schuhstöckel, 1 Mut Getreide, an die 30 Mut Hafer und Korn, für 8 Gulden Brot, 20 Kufen Salz, 4 Eimer Kraut, 6 Tonnen Hering, 81 Eimer Wein und 34 Eimer Bier.

Ottensheim als „gefreiter“ Markt genoß nun den Vorzug, daß das Eigentum seiner Bürger in ganz Österreich mautfrei durchging; lediglich das sogenannte Zillenrecht, im Regelfall 2  $\text{§}$ , erhöhte sich dann auf 11  $\text{§}$ . Von den aufgezeigten Frachtgütern fielen unter diese Bestimmung ein großer Teil der Krämerei, die neuen Fässer, 20 Zentner Faßreifen, 1102 Stück Leinwand und Zwilch, 465 $\frac{1}{2}$  Stück Rupfen, 1 $\frac{1}{4}$  Zentner Flachs, das Band, die Schuhstöckel und das Kraut.

Außerdem befanden sich auf fremden Schiffen 12 Pfund beschlagenes Gut, 2 $\frac{1}{4}$  Zentner Zentnergut, weitere Krämerei, 21 Zentner Faßreifen,  $\frac{1}{2}$  Saum und 2 Stück gemeines Tuch, 596 Stück Leinwand und Zwilch und 336 Stück Rupfen, die Marktbürgern gehörten und somit den gleichen Sonderbedingungen unterlagen. Weitere 1 $\frac{1}{4}$  angeblich ebenfalls vom Zoll verschonte Zentner Flachs blieben unauffindbar.

Waren der verschiedenen Förgenverbände wurden stets mit dem einschlägigen Mautsatz belegt, was wundert.

Gramastetten: Versorgte Linz auf dem Wasserweg mit 5 Mut Hafer.

#### bb) Groß-Linz.

Die bei den einzelnen Schiffführern noch mit ziemlicher Genauigkeit mögliche Trennung nach Heimatorten im engeren Sinne (Linz, Schadlinz, Urfahr, Zitzlau) ist für die Frachtgüter untunlich, weshalb die Betrachtung hierüber unter dem Blickwinkel des Gesamtraumes erfolgt.

26mal widmeten sich Linzer (!) Frächter der Personenbeförderung, sieben ihrer Zillen fuhren mit Rossen stromabwärts, darunter Schiffe unter Oswald Kälb, Stephan Parzer und Bernhard Wipplinger, und fünf Zillen, eine Asch und eine Platte dienten zwischen dem 3. September und 10. Oktober dem Transport gebrauchter Weinfässer.

Dabei ist auffällig, daß Christoph Heinzenberger, der bedeutendste Vertreter des heimischen Wasserfrachtgewerbes, niemals<sup>259</sup> einen Vorspann nauwärts sandte, was wohl mit daran lag, daß die meisten seiner Gegenfuhren vom heimatlichen Hafen aus begannen. Im weiteren Verlauf der Darstellung muß dies jedoch unberücksichtigt bleiben, weil die Ausgangspunkte der Reisen nur selten mit Sicherheit zu erheben sind.

Unterzieht man das Frachtgut einer ersten Betrachtung, so enttäuschen seine Zusammensetzung und Menge. Es ist aber zu bedenken, daß der Transport hauptsächlich in Stromaufrichtung besorgt wurde. Vermutlich blieb auch die Güterherstellung in der vom Bauernaufstand hartgetroffenen Stadt weit hinter Vertrieb und Handel zurück.

Bestimmt vertrauten die Kaufleute ihre Waren vor allem den Mitbürgern an, selbst wenn sie die ausländischen Schiffer als Zubringer kannten. Anders wäre es unverständlich, warum sich nur dreimal fremdes Gut, 67 in Regensburg durch Hans Niederauer übernommene Trabharnische und Kürasse, 92 ab Ottensheim durch Hans Kaufleitner mitgeführte Stück Leinwand, Zwilch und Rupfen, und ein andermal 10 Stück Leinwand, 16 Stück Rupfen und gemachte Schuhe im Wert von 5 Gulden<sup>260</sup> im Schiff des gleichen Frächters, nachweisen läßt.

Hinter Angaben über die Weiterbeförderung bereits „herzu vermauteter“ Posten und Mengen mit Sammelbezeichnungen wie gut 4 $\frac{1}{2}$  Saum unbeschlagenes und beschlagenes Gut, 23 Zentner Zentnergut, 11 Zentner gemachtes Zentnergut und Krämerei im Wert von etwa 44 Gulden verbergen sich erneut uns unbekannte Warengattungen. Silbergeschirr für 26 Mark und 6 eiserne Reifen vertreten als einzige die Gruppe der Metalle und Metallarbeiten. Dafür sind die Waffen und Kriegsgeräte besser bestückt. Doch dienten von den 58 gemachten Wehren, 30 ungefaßten Wehrklingen, 67 Brustharnischen und Kürassen, Patronentaschen und Wehrkreuzen nur die erstgenannten zur Auffüllung der heimischen Zeugkammer. Die 169 $\frac{1}{2}$  Zentner Faßreifen aber bildeten das größte nach Niederösterreich gelangende Quantum.

Ein achtbares Paket gaben auch die Bücher (Buchdruckerei) im Wert von etwa<sup>261</sup> 94 Gulden ab.

Die Gruppe der Textilien, gewiß nicht zum kleinsten Teil im Mühlviertel und in Ottensheim gefertigt, bestand vornehmlich aus 1430 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand und Zwilch, 676 Stück Rupfen, 6 Stück Plünten-Damast, 9 $\frac{1}{2}$  Zentnern Flachs<sup>262</sup>,  $\frac{1}{8}$  Zentner Garn, 2 Zentnern Zwirn, 9 Zentnern Hanf, Weißware im Wert von 100 Gulden, 2 $\frac{1}{2}$  Zentnern gemachten „Zihn“ und 31 Bauernloden.

450 Leder, 38 gearbeitete Roßhäute, 116 Kalbfelle, 675 gearbeitete Schaffelle, 60 Senefelle und gemachte Schuhe nebst Sporerarbeit im Wert von 193 Gulden lassen das kostbare, in Linz umgesetzte Rauchwerk vermissen.

An Nahrungs- und Genußmitteln enthielten die Ladungen 15 Metzen Korn, 23 Mut Hafer, 3 Kufen Salz und 10 Scheit Stockfisch; Getränke

waren mit 16 Eimern Wein,  $11\frac{1}{2}$  Eimern und 65 kleinen Fässern Met und 94 Eimern Bier vorhanden.

Eine Möglichkeit, etwas davon zuverlässig dem Linzer Handel oder Gewerbe zuzuschreiben, ist jedoch nicht gegeben, weshalb eine Beurteilung unterbleiben muß.

cc) Die Donau von Linz bis Ungarn.

Steyregg: Der vom Schiffmeister Christoph Gstettner am 16. September auf zwei Zillen durch Linz gebrachte Vorspann befand sich auf dem Rückweg, denn erst 14 Tage vorher hatte ein kleiner, von ihm geleiteter Schiffzug die Landeshauptstadt stromaufwärts verlassen.

An beachtlichen Frachtposten wären 1 Schock Platteisen,  $\frac{1}{4}$  Saum gemeines Tuch, 13 Zentner Faßreifen, 350 Leder, 25 grobe Roßhäute, 100 gearbeitete Schaffelle, 1 Zentner Unschlitt, 60 Scheit Stockfisch, 22 Eimer Wein, 18 kleine Fässer Met und 60 Eimer Bier zu nennen.

Daß die (?) Marktförger von Steyregg Linz grundsätzlich von Westen her belieferten, wurde schon früher berichtet<sup>263</sup>, ohne jedoch dieses regelwidrige Verhalten erklären zu können.

Mauthausen: Die dort wohnenden Frächter kreuzten Linzer Gebiet nur mit Personen und (ebenfalls mautfreien) Kleidern an Bord.

Au: Zumindest einmal (28. Juni) ging es um die Rückführung der Schiffpferde, die eine Getreidelast stromaufwärts gezogen hatten.

Staffling: Neben der gleichen Maßnahme ist höchstens noch ein kleiner Posten Silbergeschirr bemerkenswert.

Hütting: Schon die beiden anfangs April unternommenen Roßfahrten, noch mehr aber die Zusammensetzung der Handelsladungen unterstreichen die schon früher hervorgehobene Bedeutung des Marktes Hütting im Wasserfrachtgewerbe.<sup>264</sup> Festgehalten zu werden verdienen vor allem  $\frac{2}{3}$  Saum unbeschlagenes Gut,  $7\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, ein kleines Quantum Krämerei, Uhrwerk und Schlosserarbeit im Wert von 110 Gulden, 2 Dutzend Pistolen, für 88 Gulden Weißwaren „und dergleichen“ und 3 Mut Hafer.

Niederwallsee: Eine Fahrt mit „herzu vermauteten“ Gütern gestattet keine Rückschlüsse auf deren Art und Menge. Außer ihr findet sich noch ein Pferdetransport verzeichnet.

Ardagger: Von der einzigen Reise wurden  $3\frac{1}{2}$  Zentner rohes Messing mitgebracht.

Grein: Georg Stainprecher hatte sein Schiff mit 131 gemeinen Häuten und 200 rohen Kalb- und Schaffellen beladen.

Sarmingstein: Da der am 5. April eingeschriebene Vorspann

nicht schon tags darauf wieder eine Ladung Wein nach Linz bringen konnte, sollte sich die Naufahrt irrtümlich, vielleicht durch Datumsverschreibung, vor den Gegenzug geschoben haben, während sie in Wirklichkeit die Rückkehr vom Weintransport war.

**Y b b s :** Vier Personenbeförderungen, zwei Fahrten mit Rossen und eine mit gebrauchten Leerfässern (11. Jänner) bildeten zusammen mit zwei nicht aufgeschlüsselten Marktgüterladungen und 1 Zentner Garn die ganze Fracht.

**P ö c h l a r n :** Am 20. Oktober langte der Vorspann eines die Stadt am 4. des gleichen Monats verlassenden Getreidezuges wieder in Linz an.

**Weitenegg :** Hutschnüre im Wert von 6 Gulden, 53 Bauernloden, 275 Leder und Bockhäute stellten den gewichtigsten Frachtteil dar.

**M e l k :** Außer einer Roßfuhr und einem Abtransport „herzu vermauteter“ Güter sind als wesentlichste Posten 133 Stück Leinwand, Zwilch und Blahen und 81 Stück Rupfen belegt.

**S c h ö n b ü h e l :** Am 30. Dezember traf ein Gefährt mit Pferden ein.

**A g g s b a c h :** Zwei Zillen mit Rossen und eine weitere, aus weißer Ware (Wert 24 Gulden) und 7 Stück Rindvieh bestehende Naufracht geleiteten die Aggsbacher stromabwärts.

**S p i t z :** Die mit ihren Weinzügen bis weit in das bayerische Donauland hinein anzutreffenden Spitzer Schiffleute brachten auch wieder ein stattliches Warensortiment von dorthier zurück. An ihrem Beispiel lassen sich somit gut die Bemühungen der Fernfrächter ablesen, ihre Rückfahrten möglichst nutzbringend durch am Wendepunkt der Reise oder unterwegs erhaltene Transportaufträge auszulasten.

Unter den Gütern mit allgemeiner Bezeichnung finden wir  $1\frac{1}{3}$  Saum unbeschlagenes Gut,  $3\frac{3}{4}$  Zentner Zentnergut beider Arten und Krämerei im Wert von 15 Gulden. Als Vertreter anderer Gruppen sind 1 Saum Glascheiben,  $\frac{1}{4}$  Saum und 2 Stück gemeines Tuch, über  $44\frac{1}{2}$  Saum gutes Tuch, 12 Stück Golschen, 279 Stück Leinwand und Zwilch,  $113\frac{1}{2}$  Stück Rupfen, 2 mosierte Felle, 170 rohe gemeine Häute, 325 gearbeitete Schaffelle,  $6\frac{1}{2}$  Paar Juchten, spanische Ziegenfelle (Wert 6 Gulden), 10 Eimer Wein und noch manches mehr aufgeführt, so daß wir uns über die Vielfalt eine gewisse Vorstellung bilden können. Nicht übersehen werden darf die zweimalige Pferderückkehr auf vier Zillen, der Abtransport „herein vermauteter“ Marktgüter und eine Schiffladung mit gebrauchten Leerfässern.

21 Stück Leinwand und Zwilch, 10 Stück Rupfen,  $\frac{3}{4}$  Zentner Flachs, 170 rohe gemeine Häute und ein lebendes Schwein hatte der Lederer Peter Sandtner als Eigentum an Bord der von ihm geführten Zille.

Wösendorf: Bei 20 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand und Zwilch des an sich belanglosen Frachtgutes ist vermerkt, daß sie nach Enghagen gingen.

Weißkirchen: Die Ladungen des Müllers Hans Urban bestanden zum überwiegenden Teil aus 91 Stück Leinwand, 84 Stück Leinwand und Zwilch, 57 Stück Leinwand und Riederzeug, 117 Stück Rupfen,  $\frac{1}{2}$  Zentner Leingarn, 49 ungefütteten Roßdecken und 1 Metzen Heidenprein.

Rossatz: Der ortsansässige Schiffer brachte zweimal Rosse zurück, ferner 1 Zentner Alteisen, 67 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand und für 28 Gulden Weißware.

Stein/Krems: Von den Schwesterstädten beteiligte sich Stein stärker am Stromabverkehr.

Während die beiden Fahrten mit Linzer Marktgütern, deren eine gleichzeitig den Vorspann heimholte, keine Rückschlüsse erlauben und ein weiterer Transport wohl ebenfalls nur dem gleichen Zweck diene, geben die 12 $\frac{3}{4}$  Zentner Zentnergut, 1 $\frac{3}{4}$  Zentner gemachtes Zentnergut, 20 Zentner Faßreifen, 275 Stück Leinwand und Zwilch, 4 Stück Riederzeug, 29 Stück Rupfen, 2 $\frac{1}{2}$  Zentner Flachs, 16 ungefütteten Roßdecken,  $\frac{1}{2}$  Metzen Prein, 9 lebenden Schweine und 12 kleinen Fässer Met einen guten Querschnitt der Ladungen ab.

Dreimal ließen sich ihre Schiffeleute auch die Personenbeförderung angelegen sein.

Demgegenüber führten die Kremser  $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 2 Stück Rupfen, 12 gefütterte Roßdecken, 200 gearbeitete Felle, 200 Schaffelle und 14 Eimer Bier donauabwärts.

Vergleicht man die an sich geringen Warenbestände, so fällt auf, daß die Frächter aus Stein Fahrgäste und mehr Textilien, die der Schwesterstadt hingegen Felle an Bord hatten.

Eine durch die Kremser Jahrmärkte ausgelöste Verstärkung des eigenen Schiffverkehrs konnte nicht festgestellt werden.

St. Johann: Eine Zille hatte  $\frac{1}{3}$  Saum beschlagenes Gut, Krämerei (12 Gulden) und 220 gemeine Ellenmaße geladen.

Langenlebar: Aus dem bescheidenen Frachtgut mögen die 10 gefütterten Roßdecken genannt sein.

Stockerau: Eine in Linz beginnende Naufahrt mit „herzu vermauteten“ Gütern und ein Transport alter Leerfässer (25. August) sind unter diesem Ortsnamen belegt.

Greifenstein: Die ganze aus 1 $\frac{1}{4}$  Saum unbeschlagenem Gut und  $\frac{1}{2}$  Zentner Spezerei bestehende Ladung ging in Linz an Land.

Nußdorf: Die Zusammensetzung der Schifflasten läßt die Annahme zu, daß nicht unbedeutende Teile davon bis nach Wien gelangten.

6 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut beider Arten, für 60 Gulden Krämerei, Apothekenware, Silbergeschirr im Wert von 20 Mark, 1200 verzinnte (Amberger?) Bleche, 1 Saum Glasscheiben, steinerne Tischblätter und Fensterstöcke (Gesamtwert 16 Gulden), mit 38 Gulden angesetzte Bücher und Druckwerke, für 30 Gulden Schleier, 62 Guldenfelle, 60 gearbeitete Kuhhäute, 2295 rohe und gearbeitete Kalb- und Schaffelle, Schuhwerk, 15 Paar Juchten, Gewürz und Zucker, Met (1 Eimer und 21 kleine Fässer) und 35 Eimer Bier vertreten daraus die wichtigsten Posten. Zusätzlich erfolgten noch zwei Personenbeförderungen, bei einer dritten befand sich auch Ware mit im Schiff. Am 20. Oktober ging außerdem eine Platte mit Rossen stromab, die vermutlich von Regensburg herkam.

Wien: Die Frachten enthielten vor allem 5 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 20 Paar Pistolen, 4 Saum Glasscheiben, Marmor (Wert 3 Gulden), 600 weiße Pflastersteine, 4 Ries Schreibpapier, 50 Leder und 5 Eimer Bier.

Am 1. September wurde ferner eine Ladung vermuteter Marktgüter in Linz übernommen.

dd) Die Traun.

Gmunden: 1 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 3 Zentner Eisen und 4 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand gehörten unbekannten Eigentümern, 27 Stück Leinwand und 35 Stück Rupfen zwei Ottensheimer Bürgern.

Stadl: Hans Hündermayr brachte auf seiner Zille 96 Stück Leinwand, Zwilch und Rupfen mit.

ee) Die Enns.

Englham: Beide Schiffführer besorgten jeweils einen Personentransport.

Während sich die Orte westwärts von Linz naturgemäß mehr dem Geschäft der Naufahrt widmeten, war dies bei den Siedlungen unterhalb der Stadt gerade umgekehrt.

Auch Linz selbst kam im Gegenverkehr weit stärker zum Zug, wofür das Verhältnis der beiden Mautsummen (1:11) einen Anhalt liefert.

Bei den Ladungen fallen die großen Mengen an hausgewerblich erzeugten Geweben (Leinwand, Zwilch und Rupfen) und die vielen Faßreifen auf, deren man im niederösterreichischen Weinbaugebiet bedurfte.

d) Die unbestimmbaren Heimatoorte.

Ohne hier eine Aufteilung vorzunehmen, sei berichtet, daß drei Fahrten mit „Volk“ vonstatten gingen und als gesamtes Frachtgut nur 2 Zentner



altes Zinn, Malwerk für 56 und Steinwerk im Wert von 26 Gulden, 3 Stück gemeine Tuche, 3 $\frac{1}{2}$  Stück Leinwand und 6 Kälber nachweisbar sind.

B) *Der Frachtweg donauaufwärts.*

a) *Die bayerische Donau und ihre Nebenflüsse.*

aa) *Die Donau bis Regensburg.*

In der Übersicht 17 (im Beilagenband) vermißt man die Beteiligung aller oberhalb von Regensburg gelegenen Donauorte an den Gegenfahrten. Hierfür die Beschaffenheit des Stromes verantwortlich zu machen, wäre jedoch falsch, wie uns die Regensburger Fischerordnung von 1599 mit ihren genauen Vorschriften über die Schiffzüge<sup>265</sup> lehrt.

Angesichts der Reiseziele, die nicht über Regensburg hinausreichten, drängt sich daher ganz von selbst die Vermutung auf, das dortige Wasserfrachtgewerbe könne westlich seiner Heimatstadt ein, wenn auch wohl ungeschriebenes, Frachtmonopol besessen haben.

bb) *Regensburg.*

Nach der vorausgegangenen Einflechtung erscheint es auf den ersten Blick kaum verständlich, daß den 125 Naufahrten nur zwölf mit Kurs Heimat gegenüberstehen. Dies läßt sich jedoch mit dem Bemühen der österreichischen Donauorte begründen, an der Ausfuhr eigener Erzeugnisse und ungarischer Agrarerträge möglichst tatkräftig mitzuwirken, wofür uns vor allem Groß-Linz, dann aber auch Nußdorf und Wien Beispiele genug bieten. Selbst das etwas bessere Verhältnis (182:32) der in beiden Richtungen eingesetzten Schiffe spricht dafür, daß die starke Stellung der Stadt im Gegenverkehr erst am Burgfrieden begann.

Wie die wichtigsten Warenbestände bezeugen, darf daraus aber nicht auf ein artenarmes oder mengenmäßig geringes Handelsgut geschlossen werden, in welcher Ansicht die mit nur 4,5 Prozent am Gesamtmautwert beteiligten Ladungen der von Pferden stromaufwärts gezogenen Frachtzüge leicht bestärken könnten.

Der hier gleich viermal gefundene Vermerk über die Verschiffung zuvor nach Linz vermauteter Marktgüter bringt insofern etwas Neues, als die Regensburger mit der Erledigung dieses Geschäftes den Transport weiterer Ladungen verbanden, meist Eisen in seiner vielfältigen Form.

Recht stattlich ist die Gruppe mit allgemeiner Warenbezeichnung durch 8 Pfund unbeschlagenes und  $\frac{1}{4}$  Saum beschlagenes Gut, 549 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 27 $\frac{1}{8}$  Zentner der gemachten Art und Krämerei im Wert von 70 Gulden vertreten.

Ungewöhnlich reich ausgestattet folgen die Metalle und Metallarbeiten, unter ihnen neben Silbergeschirr für 27 $\frac{1}{2}$  Mark das wichtigste öster-

reichische Ausfuhrprodukt jener Zeit, der Innerberger Eisen- und Stahl-segen, hier als 265 Zentner Eisen, 365 Zentner Eisen und Schwarzblech, 41 Zentner Schloßblech, 118 Zentner Schwarz-, Schloß- und Harnischblech, 3426 Zentner Sarsachstahl und 3 Eimer Nägel.

$2\frac{3}{4}$  Saum gemeines Tuch, 710 rohe Ochsen- und gemeine Häute und 450 gemachte Kalbfelle sind dagegen so kleine Posten und bis auf die dort fehlenden Häute sonst in viel größeren Mengen Bestandteil der Naufrachten, daß nicht viel davon bis zum Heimathafen gelangt sein wird.

Vom Getreide, einem weiteren Hauptexportgut des österreichischen Donaulandes, das aber sicherlich zumeist in Ungarn auf dem Halm stand, finden wir 108 $\frac{1}{2}$  Mut unbekannter Sorte und 215 Mut Korn und Weizen auf den reichsstädtischen Schiffen. Knapp 4 Mut Mehl und Erbsen, 100 Zentner Zwetschen, 9 Tonnen und 1 Überfaßtonne Honig, 12 Tonnen Hering und anderes mehr gehörten der gleichen Gruppe an.

Muten auch die knapp 19 Dreiling Osterwein, eine jahrhundertlang bedeutsame Handelsware, trotz der ihnen zur Seite stehenden 188 Eimer Brantwein recht bescheiden an, so ist dies damit erklärbar, daß sich die Frächter aus Regensburg nur gelegentlich am Weinvertrieb und nie mit ganzen Schifflasten beteiligten.

Bei der Begutachtung des am Mautort vorgefundenen Warensortiments darf nun nicht vergessen werden, daß sich dessen Zusammensetzung während der langen Wegstrecke bestimmt mehrmals änderte. Darauf weisen schon die zwischen Wien und Linz erfolgten Zuladungen hin, von denen uns das Rechnungsbuch mit dem Einleitungsvermerk „dann außer der Polleten, so unten herauf freigelassen“ jeweils Kenntnis gibt. Entgegen der ursprünglich hierüber vertretenen Meinung<sup>266</sup> zeigte es sich jedoch im Verlauf der Auswertungsarbeiten, daß die Frachtgutaufzählung dadurch unberührt blieb, weshalb uns die Linzer Mautrechnung auch im vollen Umfang über den Handel nach Süddeutschland unterrichtet.

Von den zwölf Gegenfuhren sind hier nur zwei mit ihm versehen. Obwohl wir das die Zollbescheinigung ausstellende Amt nicht eindeutig bestimmen können, sondern neben dem zweimal erwähnten Struden noch zwischen Ybbs und Stein die Wahl haben, ermöglicht uns der Zusatz wenigstens die Unterscheidung, daß unbeschlagenes und beschlagenes Gut, 115 Zentner Zentnergut, gemeines Tuch, 25 gemeine Ellenmaße, rohe Ochsen- und gemeine Häute, 35 $\frac{1}{2}$  Mut Getreide und 12 Tonnen Hering vermutlich schon vor Stein, 10 Zentner Zentnergut,  $\frac{3}{4}$  Zentner gemachtes Zentnergut, die Krämerei, 2 Stück Leinwand, alle gearbeiteten Kalbfelle, 1 Mut Getreide, annähernd 2 Mut Mehl, 5 $\frac{1}{2}$  Metzen Erbsen und

100 Zentner Zwetschken dagegen frühestens nach diesem Ort an Bord gelangten.

Als Eigentümer von Frachtgutteilen kennen wir nur Hans Schwinghamer, Bürger aus Neustadt<sup>267</sup>, dem die Zwetschken gehörten, und den Bischof von Freising, der 60 Mut Korn und Weizen zugeführt erhielt. Da die für ihn bestimmten Weine bereits in Pleinting den Wasserweg verließen, müssen wir die gleiche Geschäftsabwicklung auch beim Getreide ins Auge fassen. Ob die Isar, noch 1501 von Weinschiffen bis Freising hinauf befahren<sup>268</sup>, inzwischen hierfür untauglich geworden war?

cc) Die Donau zwischen Regensburg und Passau.

Donauf: Blasy Stickhet und „Konsorten“<sup>269</sup> brachten zwei mit 18 Metzen belastete Plättel stromaufwärts.

Friesheim: Dort ansässige Schiffer verfrachteten 28 Metzen Getreide, 4 Metzen Korn und am 29. Mai für 12 Gulden Brot.

Straubing: Auf sieben Plättel kamen zwischen dem 28. Mai und 27. Juli 36 Metzen Mehl und mehrere Posten Brot (Gesamtwert 80 Gulden) zur Verschiffung. Da bei diesen Gegenfuhren niemals das Roßgeld in Erscheinung tritt, ein siebenfaches Versehen aber ausscheidet und die kleinen Fahrzeuge verhältnismäßig leichte Ladungen trugen, bleibt als einzige Fortbewegungsmöglichkeit die menschliche Zugkraft übrig.

Deggendorf: Zwar standen den acht Stromabfahrten nur sechs in umgekehrter Richtung gegenüber, doch kehrten mit diesen schwerere und wertvollere Frachten zurück. Ihre Zusammensetzung läuft im wesentlichen wieder auf Eisenwaren, Getreide und Wein hinaus, wofür 5 Zentner Eisen, 74 Zentner Eisen und Schloßblech, 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zentner Eisen und Harnischblech, 33 Zentner Sarsachstahl, 1 Zentner Hackenstahl, 720 Hufeisen, gut 112 Mut Getreide und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mut Mehl, über 30 Dreiling Osterwein und 4 Eimer Brantwein ein beredtes Zeugnis ablegen.

Auch hier bildeten Linzer Marktgüter nur einmal den Teil einer Ladung.

Niederaltaich: Von zwei Pferden gezogen, verließ Linz Ende Juli ein Zillel mit „Volk“. Kurz zuvor war eine Platte mit Brotladung (Wert 20 Gulden) abgegangen, ebenfalls ohne Roßgeldvermerk.

Pleinting: Die Schiffladungen bestanden aus 10 Mut Getreide und 6 Mut Korn.

Vilshofen: Im Betrachtungsjahr lag die Stärke des Vilshofener Wasserfrachtgewerbes eindeutig in den Stromauftransporten. Abgesehen von einem Zillel mit Brot für 8 Gulden, bei dem erneut Menschenkraft den Pferdezug ersetzt haben mußte, bewältigte allein der Schiffmeister Hans Häperger 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zentner Zentnergut, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zentner Eisen, 1 Zentner Stahl,

38 rohe Ochsenhäute, gut 105 Mut Getreide, 2 Metzen Erbsen, 112 Tonnen und 1 Übertonne Honig,  $\frac{3}{4}$  Zentner Gelbwachs und  $136\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein im Gegenverkehr.

Windorf: Für die Windorfer Frächter gilt die gleiche Feststellung, schafften sie doch mit ihren Schiffzügen  $31\frac{1}{4}$  Zentner Eisen,  $3\frac{1}{2}$  Zentner „schwarzes“ Schloßblech, 8 Zentner Sarsachstahl, 80 Mut und 6 Metzen Getreide, 20 Metzen Mehl, für 18 Gulden Brot, mehr als 41 Dreiling Osterwein und Branntwein in Richtung Heimat.

Welches Ansehen sie genossen, zeigen am besten die beiden von ihnen verrichteten Marktgüterfuhren, deren eine zusätzlich Eisen und Stahl mitbrachte.

Sandbach: Neben einem Quantum Brot für 7 Gulden hatten die Schiffe 6 Mut und 12 Metzen Getreide, 2 Mut Korn und 1 Metzen Erbsen geladen.

Schalding: Ohne zu untersuchen, ob seine Schiffleute dem bayerischen (südlich der Donau!) oder Hochstift-Passauischen Ortsteil entstammten, soll hier nur ihre mitgeführte Gesamtfracht, nämlich 2 Zentner Zentnergut, 33 Dreiling Osterwein und 10 Dreiling Weinmost, wiedergegeben werden.

Heining: Wenn sich der bischöfliche Herrschaftsbereich auch nicht mehr auf Heining erstreckte, könnte dennoch Frachtgut der aus  $4\frac{3}{4}$  Zentnern Zentnergut, Silbergeschirr im Wert von 5 Mark, 4 Stück Leinwand, 5 Mut Getreide, 6 Metzen Korn und 13 Metzen Mehl bestehenden Ladungen für Passau bestimmt gewesen sein.

Zweimal befanden sich auch Fahrgäste mit an Bord.

Am Doblstein: Stephan Fischer setzte nach Erledigung der Mautgeschäfte seine Reise ohne Veränderung des Warenbestandes mit 16 Mut und 8 Metzen Getreide fort.

St. Nikola: Die dortigen Schiffer besorgten den Güterverkehr nur stromaufwärts. Von ihren 17 Zentnern Eisen, 154 Mut Hafer, 28 Metzen Korn und 141 Dreiling Osterwein blieb das Metall in Linz, während der Hafer an den im Heimatort bediensteten bayerischen Salzamtsgeschreiber ging.

dd) Passau.

Wesentlich günstiger als bei Regensburg ist hier das Verhältnis der Frachtfahrten zueinander, denn den 133 mit Kurs Österreich stehen 41 in Heimatrichtung gegenüber, davon allerdings acht nur der Personenbeförderung gewidmete. So ist es ohne weiteres verständlich, daß Passau im Mautwert der Gegenfuhren seine Nebenbuhlerin um 50 Gulden übertraf.

Ganz abgesehen von sechs Linzer Marktladungen, denen zweimal noch weitere Ware beilag, finden sich folgende bedeutsamere Einzelposten auf den Passauer Schiffen:  $11\frac{5}{12}$  Saum unbeschlagenes und  $3\frac{11}{12}$  Saum beschlagenes Gut,  $78\frac{1}{4}$  Zentner Zentnergut, Krämerei und Apothekerei im Wert von 679 Gulden,  $152\frac{1}{2}$  Zentner „allerlei“ Eisen, 270 Zentner Eisen und Schwarzblech, 45 Zentner Stahl, 100 Zentner Sarsachstahl, 13 Schock Pfannen, 203 Zentner Gelöt, 41 Mühlsteine, 161 Ellenmaße, 12 niederländische Sohlenhäute, 264 Mut Getreide, 10 Mut Korn und Weizen, 8 Metzen Mehl, 15 Metzen Hirschprein, 2 Metzen Erbsen,  $3\frac{11}{12}$  Saum Spezerei, 243 Tonnen und 2 Übertonnen Honig, 1 Eimer Senf, 96 Tonnen und 5 Übertonnen Hering,  $732\frac{1}{2}$  (!) Dreiling Osterwein, 17 Dreiling Weinmost und 27 Eimer Branntwein.

Neben dem „österreichischen Dreiklang“ aus Eisen, Getreide und Wein, der auch hier den Hauptbestand der Rückfrachten ausmachte, treffen wir Gelöt, Mühlsteine und Honig, die bei der Naufahrt in den Warenlisten fehlten.

Eine Durchmusterung, was alles davon bis Passau gelangt sein mag, erleichtert unser Rechnungsbuch durch den Hinweis, daß  $2\frac{5}{12}$  Saum unbeschlagenes und das beschlagene Gut,  $9\frac{1}{4}$  Zentner Zentnergut, für 469 Gulden Krämerei, die Ellenmaße und 1 Saum Spezerei bereits vorzeitig in Linz die Frachter verließen.

Wie die vorgewiesene Zollbescheinigung angibt, hatte ein weiterer Schiffzug 58 Zentner Zentnergut und die niederländischen Sohlenhäute schon zur ersten Mautstätte mitgebracht und später, an anderen Orten, nochmals 9 Saum unbeschlagenes Gut, 8 Zentner Zentnergut, für 210 Gulden Krämerei und Apothekerei, 9 Stück Leinwand,  $2\frac{11}{12}$  Saum Spezerei und 1 Eimer Senf übernommen. In Linz selbst kamen noch 6 Mut Getreide hinzu.

Schließlich füllte noch ein anderes Schiff seine Ladung in Niederwallsee mit 13 Schock Pfannen auf.

Es sollten daher die Masse des Sammelgutes und der Spezerei, die in der Regel nauwärts gelieferten Heringe und die niederländischen Sohlenhäute, deren Bezug über Bayern weniger kostete, unterwegs ihre Abnehmer gefunden haben, während andere Waren wie Gelöt, Mühlsteine, Getreide, Honig und Wein wohl kaum geschmälert den Bischofssitz erreichten.

ee) Die bayerische Donau bis zur Grenze.

Hals: Auf dem Schiff eines Frächters, der aus der bayerischen Grafschaft Hals stammte, befanden sich 2 Mut Korn.

**Obernzell:** Außer einer Fahrt mit Linzer Marktgütern, die gleichzeitig der Personenbeförderung diente, sind als Ladung 10 Zentner Zentnergut, 28 Zentner Gelöt, fast 29 Mut Getreide, 1 Mut Wicken, 107 Tonnen und 6 Übertonnen Honig, 187 Dreiling Osterwein und eine kleine Menge Brantwein belegt; Teile davon könnten bis Passau gelangt sein.

Nach einem Zollbescheinigungsvermerk zu urteilen, erfolgte einmal die Ergänzung des ursprünglichen Bestandes (Wein, Gelöt und Honig) mit 5 Metzen Getreide und 2 Metzen Mehl irgendwo unterwegs.

b) Der Inn und seine Nebenflüsse.

aa) Der Inn bis zur Einmündung in die Salzach.

**Kufstein:** Warum die Haller Bürger in Donauösterreich niemals Rückfracht luden, sondern ihr Gewerbe nur flußabwärts ausübten, muß eine offene Frage bleiben. Geschichtliche Tatsachen — gehörten doch die Gerichte Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel noch im Landshuter Erbfolgekrieg den bayerischen Nachbarn — oder kaufmännische Erwägungen müßten hierfür verantwortlich zeichnen, weil Gegenfahren bis zum Haller Rechen hinauf stattfanden.<sup>270</sup>

Auf den ersten, stromaufwärts tätigen Schiffführer treffen wir deshalb erst in Kufstein. Beide Male vergrößerte er in Linz sein aus insgesamt 50<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Zentnern „allerlei“ Eisen und Schloßblech, 1 Zentner Schwarzblech, 6 Zentnern Stahl, 21 Mut Getreide und 28 Eimern Brantwein bestehendes Warensortiment durch bereits „herzu vermautete“ Güter.

**Neubeuern:** Der uns schon bekannte Wolf Hupfaut<sup>271</sup> führte 8 Zentner Zentnergut, 2 Zentner Stahl, 1 Mut Getreide, 166 Dreiling Wein, 123 Dreiling Weinmost und Brantwein auf seinen Schiffen mit.

**Rosenheim:** Sebastian und Wolf Gerer, die sich nicht als Marktbürger bestätigen ließen, beteiligten sich rege am Gegenverkehr. Dabei lagen ihre Reiseziele, die sie mit 300<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mut Getreide, 7 Mut Korn, 20 Zentnern Schmalz, 1 Zentner Federn, fast 33 Dreiling Wein und Brantwein ansteuerten, mindestens zweimal in Tirol, wo sie die Bergwerksarbeiter des Erzherzogs Leopold mit Lebensmitteln (140 Mut Getreide, 20 Zentner Schmalz) versorgten.

**Khobl:** Die Fracht des dortigen Schiffers setzte sich aus 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nach Rosenheim bestimmten und „unten herauf freigelassenen“ Dreiling Wein zusammen, neben denen noch 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück unterwegs übernommene Leinwand an Bord blieben, während 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund beschlagnahmtes Gut, 7 Stück gemeines Tuch, <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Saum und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück gutes Tuch, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stück Leinwand und 4 rohe Ochsenhäute, alle ebenfalls in der Zollbescheinigung eingeschrieben, in Linz entladen wurden.



Von einer weiteren Fahrt brachte er nochmals 26 Dreiling Osterwein heim.

**Wasserburg:** Mit „herzu vermautetem“ Getreide und Weinen verließ der Schiffführer Sigmund Hauser am 25. März die Maut. Bei dieser Gelegenheit ist einer anderen Eintragung zu entnehmen, daß die 14 Dreiling Osterwein bereits seit dem 27. November in der Stadt lagerten.

Dieser wichtige Hinweis über die während des Winters erfolgte Aufbewahrung von Lebensmitteln und Getränken besagt, daß die Versorgungslage der Stadt Linz spätestens ab jenem Zeitpunkt wieder als normal angesehen werden darf.

7 Zentner Eisen, mehr als 500 Mut Getreide, 1 Mut Korn und zusätzliche 41 Dreiling Osterwein, die den Frachtbestand anderer Fahrten ausmachten, lassen erkennen, daß Hauser und der ortsansässige Lederer gleichen Namens nicht eine und dieselbe Person waren. Sein Wohnsitz mußte sich somit außerhalb des Burgfriedens befunden haben.

Insgesamt trugen die Wasserburger Schiffe 132 $\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein innaufwärts, darunter 3 Dreiling für das Regelhaus in München.

Da die bayerische Landeshauptstadt nicht von Schiffzügen angelaufen werden konnte, hatte sich Wasserburg mit seiner günstigen Fluß- und Straßenverbindung zur Münchner Innlande entwickelt, auf der 1627 bestimmt auch noch die Masse der ungewöhnlich hohen Getreideanlieferung nach dort abgefertigt wurde.

**Kraiburg:** Von den 289 herangeführten Mut Getreide des Christoph Egernbacher gingen 93 Mut mit einem aus vier Zillen bestehenden Schiffzug an die „Landschaft“ nach Tirol.

**Mühldorf:** Allein Hans Derffler, sicherlich ein Schiffmeister, brachte mit fünf Fahrten mehr als 400 Mut Getreide und anderes zurück. Hiervon transportierte er im Oktober/November auf zwei „Hohenau“, die insgesamt sieben Zillen zählten, 154 $\frac{1}{2}$  Mut zu den Fugger-Bergwerken nach Tirol (Schwaz), was die Benützbarkeit des Inns selbst für so schwere Lasten bis dort hinauf beweist.

Wichtiges Frachtgut bildeten ferner die 190 Dreiling Osterwein und 18 $\frac{1}{2}$  Eimer Branntwein.

**Neuötting:** Die Ladungen enthielten 22 $\frac{1}{2}$  Mut Getreide, 269 $\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein, 44 Dreiling Weinmost und 37 $\frac{1}{4}$  Eimer Branntwein.

bb) Die Salzach.

**Hallein:** Der Halleiner Schiffmeister Georg Edl und der dort ebenfalls wohnende Schiffmann Ruepp Höllperger schafften mit ihren Fahr-

zeugen  $34\frac{1}{2}$  Mut Getreide, 305 Dreiling Osterwein und 58 Eimer Branntwein heran.

Salzburg:  $3\frac{1}{2}$  Zentner Federn, 3 Zentner Hausen, 114 Dreiling Osterwein, 13 Dreiling Weinmost und 15 Eimer Branntwein trafen mit Salzburger Schiffen ein.

Laufen: Wie schon die früher gemachten Ausführungen<sup>272</sup> vermuten ließen, nahm sich die dortige Schifferschaft auch des Warenverkehrs in Stromaufrichtung, und hier noch viel weitgehender, an.

Ein Vergleich der in beiden Richtungen eingesetzten Fahrzeuge ergibt das äußerst günstige Verhältnis von 186:88, dem Hallein und Salzburg nicht einmal gemeinsam den halben Frachtraum entgegenstellen konnten. Besonders deutlich zeigt sich aber die Laufener Betriebsamkeit darin, daß die Stromauftransporte eine 33prozentige Beteiligung am Gesamtumsatz erreichten.

Während 11 Zentner Zentnergut beider Arten, 6 Zentner Federn und 101 rohe Ochsenhäute nichts Besonderes bieten, vermitteln 244 Mut Getreide, 125 Mut Korn und 11 Mut Weizen bereits ein anderes Bild. Über  $1407\frac{1}{2}$  (!) Dreiling Osterwein und  $221\frac{1}{2}$  (!) Eimer Branntwein verfügte kein Ort auch nur annähernd mehr.

Es ist anzunehmen, daß nicht unbeträchtliche Teile davon schließlich in Salzburg landeten.

Ostermiething: Nur im Gegenverkehr tätig, bestand die Gesamtladung aus 49 Dreiling Osterwein.

Felm: Auch der dort ansässige Frächter beschäftigte sich lediglich mit dem Transport von Oster- ( $61\frac{1}{2}$  Dreiling) und Branntwein.

Tittmoning: Sebastian Hirschhalbmer, Bürgermeister, Gastgeb und Schiffmeister, brachte auf zwei Schiffzügen 144 Dreiling Osterwein und 60 Eimer Branntwein durch Linz.

Raitenhaslach: 28 Dreiling Osterwein, 20 Dreiling Weinmost und 6 rohe Ochsenhäute bildeten das ganze Frachtgut.

Burghausen: Ebenfalls in Burghausen gaben sich die Schiffleute nur mit dem Oster- und Branntweintransport (54 Dreiling,  $11\frac{1}{2}$  Eimer) ab.

cc) Der Inn von Braunau bis Passau.

Braunau: Schon der Mautrechnungseintrag über die heimgeführten Linzer Marktgüter zeigt eine gewisse Handelsbedeutung an, die Kaufmannsgeschäfte und gleichzeitig ein leistungsfähiges Wasserfrachtgewerbe voraussetzte.

Neben dem nun schon üblichen Weinanteil (116 Dreiling Osterwein, 20 Dreiling Weinmost und 24 Eimer Branntwein) sind noch 11 Zentner Gelöt, 6 Stück Leinwand und Zwilch, 3 Zentner Federn, 40 rohe Ochsen- und gemeine Häute und 42 Mut Getreide bestätigt.

**Aigen:** Die Rückfrachten der aus „*St. Lienhardt im Aigen*“ stammenden Schiffführer waren viel gewichtiger als die Ladungen der Naufahrten, transportierten sie doch 60 Mut Getreide, 50 Mut und 24 Metzen Korn und Weizen, 372½ Dreiling Osterwein, 37 Dreiling Weinmost und einen kleinen Posten Branntwein heimzu.

Als Eigentümerin der 60 Mut Getreide ist die Kaiserin eingetragen.

**Obernberg:** Die Schifflasten der Obernberger umfaßten 2½ Zentner Federn, 1 rohe Ochsenhaut, 84 Mut Getreide, 44 Tonnen Honig, 211½ Dreiling Osterwein, 7 Dreiling Weinmost und 25 Eimer Branntwein.

**Reichersberg:** Als Frachtgut erhielt der Osterwein (30 Dreiling) den Vorzug.

**Würding:** Gleiches gilt für diesen Ort, doch bestand die Gesamtmenge aus 59 Dreiling.

**Schärding:** Nach der Mautrechnung kamen unter Schärdinger Leitung 343 Dreiling Osterwein, 10½ Dreiling Weinmost und 50½ Eimer Branntwein, 3 rohe Ochsenhäute, 6 Mut Getreide, 21 Metzen Korn und 10 Tonnen Honig zur Verschiffung.

dd) Die Rott.

Für diesen Landstrich sind 1627 keine *Gegenfahren* bezeugt. Sicherlich unternahmen solche die frachtmächtigeren Innorte, wofür auch das Beispiel der Pockinger Leinwand spricht, die auf einem Fahrzeug aus Würding nauwärts den Inn verließ.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die Schiffer von Inn und Salzach vornehmlich Osterwein und Getreide in ihre Heimat brachten. Da Salzburg und Tirol günstiger zum Leobener Eisengebiet lagen und der Tiroler Bergbau selbst mannigfache Metallschätze zutage förderte, fehlen die Innerberger Erzeugnisse. Lediglich der Kufsteiner Hans Lederer hatte sie in geringer Menge geladen.

c) Die österreichische Donau und ihre Nebenflüsse.

aa) Die Donau von Obernzell bis Linz.

**Engelhartszell:** 6 Mut und 4 Metzen Getreide, 72½ Dreiling Osterwein und 12½ Dreiling Weinmost bildeten die ganzen Schifflasten.

Wie ein Zollvermerk kundtut, stammten 12 Dreiling Wein schon von weiter unten her. Sie und 1 Mut Getreide, das erst später an Bord kam, beendeten ihre Reise in Engelhartszell.

Aus der Ranna: Die 15 Mut Getreide, 1 Mut und 6 Metzen Korn und 9 Metzen Weizen dienten vermutlich der Deckung des Eigenbedarfes.

Wesenufer: Außer 31 Dreiling Osterwein trugen die Schiffe 20 Mut und 18 Metzen Getreide, 1 Mut und 4 Metzen Korn sowie 2 Kufen Salz stromaufwärts.

Am Saurüssel: Der dort ansässige Frachtführer erledigte nur Osterweinelieferungen (15 Dreiling).

Aus der Mühl: Befanden sich die Mühlviertler bei der Naufahrt mit einem Mautwert von 186 Gulden im Vorderfeld, so nehmen sich daneben die 14 Gulden Zoll für die Rückfracht bescheiden aus, obwohl hinter ihnen 129 $\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein, einige Eimer Branntwein, 10 Mühlsteine und 12 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut standen.

Neuhaus: Zwei Personenbeförderungen und eine der Kaiserin gehörende Getreidefuhr (50 Mut Gerste) besorgten die dort wohnenden Schiffer.

Aschach: Wieder verfrachteten die Aschacher eine recht stattliche Warenmenge, deren vollen Umfang wir wegen der fünf Fahrten mit Linzer Marktgütern nicht ermessen können. Ebensooft betätigten sie sich im Fahrgastverkehr.

Den größten Anteil stellte auch hier der Osterwein (mehr als 187 Dreiling). Mit ihm wurden 39 $\frac{1}{4}$  Zentner Zentnergut beider Arten, für 24 Mark Silbergeschirr, 3 Zentner Eisen, 16 Zentner Schloßblech, 100 Zentner Stahl, 16 $\frac{3}{4}$  Eimer Eisengeschmeide, 2 Eimer Nägel, 1 Eimer Messer, 1435 rohe Ochsen- und gemeine Häute, 12 Mut Getreide, 15 Metzen Korn, mehr als 3 Mut Mehl, 1 $\frac{1}{2}$  Metzen Heidenprein und 229 Zentner Zwetschken an der Linzer Maut abgefertigt.

Die gewichtige Eisenfracht nebst anderem Gut hatte eine Zille der Katharina Schmizl geladen. Mitsamt ihrer Nutzlast von gut 450 Zentnern (Wiener Maß) zogen sie vier Pferde<sup>273</sup> flußaufwärts.

Aschach lieferte damit als einziger österreichischer Donauort westlich von Linz Eisen und Stahl an.

Von der Bschauerin: Die dortigen Schiffer brachten 2 $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 30 rohe Ochsenhäute, 2 Metzen Erbsen, 58 $\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein und eine geringe Menge Branntwein zu ihren Auftraggebern, die meistens in Eferding saßen.

Oberwallsee: Wie uns der Mautrechnungsvermerk „dann zu Underwallsee anzogen, so in der Polleten nit einkommen“ ersehen läßt, gelangten von den 5 Dreiling Osterwein 2 erst in Niederwallsee an Bord.

Ottensheim: Außer in Linz übernommenem Hanf (2 Zentner) und

160 gearbeiteten Schaffellen führten die Ottensheimer noch  $\frac{1}{4}$  Zentner unbeschlagenes Gut, 6 Zentner Zentnergut,  $2\frac{3}{4}$  Zentner gemachtes Zentnergut und  $40\frac{1}{2}$  Dreiling Osterwein nach Hause.

Wilhering: Da der hierunter genannte Frächter auf der Ottensheimer Seite wohnte<sup>274</sup>, wurden seine 16 Dreiling Wein in die dortige Menge miteinbezogen.

bb) Groß-Linz.

230 Einsätzen nauwärts und 327 Schiffen stehen nur 133 Rückfahrten mit 237 Frachten gegenüber. Obwohl der stromauf verwendete Transportraum eindeutig unterlegen war, bewältigten die Linzer mit ihm 91 Prozent ihres Gesamtmautwertes. Ziehen wir in Erwägung, daß von Westen her viele Lastkähne leer oder kaum beladen an der Maut eintrafen, dann wird diese Umkehr verständlicher.

Übrigens zeichnet sich die herrschende Richtung schon im mit 100:113 gegebenen Verhältnis der zur Verfrachtung benutzten Fahrzeuge ab, was die aus mehr Zillen bestehenden „Hohenau“ bewirkten.

Wer nun die Hoffnung hegte, daß unser Rechnungsbuch über die Gegebenheiten am Amtssitz mehr als bei den anderen Orten aussagen würde, sieht seine hochgespannten Erwartungen enttäuscht. Gewiß, dies ist bedauerlich, doch bewahrt es uns wenigstens vor dem Fehler, die Zustände im Berichtsjahr ungebührlich zu verallgemeinern.

Denn unter der Bauernbelagerung hatten die Produktionsstätten des Handwerks gewiß weit stärker gelitten, als das geschäftige Treiben der Jahrmärkte und die betriebsame Rührigkeit des Wasserfrachtgewerbes ahnen lassen. Nur die Stadtsteuerbücher enthüllen, daß selbst der bedeutendste Transportunternehmer, Christoph Heinzenberger, dessen Schifflasten einen Mautwert von 354 Gulden und damit mehr als die Hälfte der Linzer Gesamtzahl erreichten, in finanzielle Bedrängnis geriet. Noch 1630<sup>275</sup> blieb es ihm verwehrt, seine drei Brandstätten wieder aufzubauen, und mit den Steuern befand er sich ebenfalls in Verzug.

Begnügen wir uns deshalb mit dem, was Vermerke über vorgelegte Zollbescheinigungen vermitteln. Bei den durch sie gekennzeichneten Fahrten fällt auf, daß auch vier Weinfrachten „*unten herauf freigelassen*“ wurden, obwohl das Hauptanbaugebiet, grob gesprochen, zwischen Krems und Ybbs lag. Gleiches gilt für drei Getreideladungen, deren vermutlicher Übernahmeort Wien hieß. Von dort nahm gewiß auch ein mit Neusöller Kupfer<sup>276</sup> gefüllter Schiffzug seinen Ausgang.

Gelänge es uns mit Hilfe dieser Fingerzeige die Maut ausfindig zu machen, der wir jene Zettel verdanken, so wäre viel gewonnen! Nun, die

Möglichkeit hierzu besteht, wenn wir die doppelte Erwähnung einer Strudener Bollette lediglich als Sonderregelung werten. Dann sprechen nämlich die mit Wein-, Getreide- und Kupferfuhren verschickten Zollpapiere dafür, daß man sie in Stein schrieb; andernfalls (Maut zu Ybbs!) hätte sie fast jeder Weinfrächter in Linz vorweisen müssen.

Zugegeben, eine über Umwege gewonnene Erkenntnis darf zwar einen hohen Wahrscheinlichkeitsgrad<sup>277</sup>, nicht aber ihre Geltung als Beweis schlechthin beanspruchen. Dennoch soll allen weiteren Betrachtungen Stein als das für die Ausstellung von Zollbescheinigungen zuständige Mautamt zugrunde gelegt werden.

Die Warenliste ist lang und vielseitig, trotzdem sie erhebliche Abstriche erhielt, weil 18 (!) Fahrten mit schon früher „*herein vermauteten*“ (Markt-) Gütern, Wein und Branntwein keinerlei Rückschlüsse gestatten und der am 18. Mai begonnene Heimtransport kurfürstlicher Geschütze und anderer Sachen, nach etwa zwei Monaten von „4 Fässeln“ mit Salzgefällgeld<sup>278</sup> gefolgt, kaum Anhaltspunkte liefert.

In der Gruppe mit Sammelbezeichnungen entdecken wir 1 Saum und  $\frac{1}{2}$  Zentner unbeschlagenes Gut,  $1\frac{1}{4}$  Zentner beschlagenes Gut, 1952  $\frac{1}{2}$  Zentner Zentnergut, 20  $\frac{1}{2}$  Zentner gemachtes Zentnergut und für 408 Gulden Krämerei (samt Hirschengestiemb<sup>279</sup>). Silber im Wert von 75  $\frac{1}{2}$  Mark, 2  $\frac{1}{2}$  Zentner Silbergeschmeide, für 119 Mark Silbergeschirr, 574 Zentner Neusöller und 250 Zentner rohes Kupfer können sich ebenfalls sehen lassen. Weil wir aber schon einmal die österreichische Ausfuhr mit einem Dreiklang verglichen, so liegt dessen oberste Stufe, die Eisen- und Stahlwaren, hier besonders augenfällig vor uns, in Gestalt von 192 Zentnern Eisen, 77 Zentnern Eisen und Harnischblech, 10 Zentnern Schloßblech, 238 Zentnern Schwarz- und Schloßblech, 80 Zentnern Schwarz- und Harnischblech, 15.081 (!) Zentnern Sarsachstahl, 12 Eimern und 1 Zentner Eisengeschmeide, 4  $\frac{1}{2}$  Eimern Nägel, 1200 Hufeisen 23  $\frac{1}{2}$  Eimern Messer, 250 Sensen, 1150 Sichel, eisernen Schaufeln, 18 Schock Pfannen und 13 Schock Schwertklingen.

Die Textilien verschwinden hinter diesen Mengen, was sich daraus erklärt, daß sie hauptsächlich westlich von Linz gefertigt wurden. Immerhin treffen wir unter ihnen knapp 2 Saum Seidenware, gut 2 Saum gemeine Tuche, 94 Stück Leinwand, 6 Stück Rupfen, 40 Stück Ellenmaße und 2  $\frac{1}{4}$  Zentner Flachs an.

Selbst das Kürschnergut ist bis auf 6330 rohe Ochsen- und gemeine Häute verhältnismäßig schwach durch 10 gearbeitete Pfundhäute, 20 nie-